Montag, 23 Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7964.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 23. Juni. Das Dampfschiff „Columbus“ scheiterte am Sonnabend bei Holyhead. An Bord befanden sich 200 Passagiere; 12 Passagiere und 3 Mann von der Schiffsmannschaft ertranken.

Lissabon, 22. Juni. Nachrichten aus Rio vom 2. Juni melden, daß das gelbe Fieber in Rio, Bahia und Pernambuco abnimmt.

Straßburg, 22. Juni. Die vier Candidaten der gegnerischen Partei (Lauth, Weyer, Gogel und Faber) sind gewählt. Die deutschgesinnte Partei errang überall beträchtliche Minoritäten; Apotheker Klein erhielt 350 Stimmen gegen Lauth mit 1028. Der Wahlact verlief in großer Ordnung.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, 22. Juni. In der Provinz Treviso sind einige Cholerafälle vorgekommen. Das Auftreten der Krankheit ist indeß nicht beunruhigend. Es sind Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung derselben getroffen.

— Der Papst hat ein Breve erlassen, welches die Einberufung der Comitien zur Ernennung neuer Ordensgenerale suspendirt und die gegenwärtigen Generale in ihren Aemtern bestätigt.

Madrid, 21. Juni. Die Cortes haben in ihrer heutigen Sitzung eine Commission zur Berathung der Verfassung gewählt. Dieselbe besteht aus verschiedenen Fractionen der Kammer, namentlich aus Mitgliedern der Rechten. Balbuena beantragte, die Sitzungen der Cortes so lange zu suspendiren, als der Mangel an Disciplin in der Armee andauert und eine permanente Commission zu ernennen, welche zur Wiederherstellung der Disciplin Deputirte in die Provinzen entsenden soll. Pi y Margall beantragt die Bildung eines Ministeriums aus Männern, welche mit aller Entschiedenheit für die föderale Republik sind. Cervera unterstützt diesen Antrag und verlangt den Ausspruch eines Vertrauensvotums für Pi y Margall, wodurch derselbe ermächtigt werden soll, das neue Ministerium zu bilden, um etwaigen weiteren Krisen zu begegnen. Die Berathung des Antrages Cervera's wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen 45 Stimmen beschlossen. Die Discussion dauert noch fort.

— 22. Juni. In Folge eines von den Cortes angenommenen Beschlusses, wonach Pi y Margall ermächtigt wird, für den Fall einer weiteren Krisis das neue Ministerium zu bilden, haben sämmtliche Minister ihre Demission eingereicht. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Die Einziehung des Staatspapiergeldes.

⌗ Berlin, 22. Juni.

Ueberaus dürftig ist die ihrem Ende entgegeneilende Session des Reichstages ausgefallen, was innere Reformen anbetrifft. Zum Mindesten durfte man erwarten, daß bevor über die letzten Millionen der Milliarden endgiltig verfügt wird, die Staatspapiergeldfrage im Anschluß an das Münzgesetz ihre Regelung finden werde. Auch diese Erwartung geht nicht in Erfüllung. Bei der zweiten Lesung des Münzgesetzes schob der Reichstag bekanntlich einen Artikel 18 in das Gesetz, wonach bis zum 1. Januar 1875 alle Banknoten und Papiergeldzeichen, welche auf Beträge von weniger als 100 Mark lauten, einzuziehen sind. Man ging mit Recht davon aus, daß die neuen Goldstücke die kleinen Scheine entbehrlich machen und daß, wenn die Scheine nicht eingezogen würden, sie leicht die Goldstücke über die Grenze treiben könnten. Bevor Artikel 18 in dritter Lesung angenommen wurde, deutete der preußische Finanzminister an, daß man beabsichtige, dem Bundesrath wegen Einziehung des Staatspapiergeldes eine Vorlage zu machen. Mit Rücksicht hierauf wurde die Beschlußfassung über Artikel 18 ausgesetzt. In der That erfolgte darauf auch eine Vorlage an den Bundesrath, welche den Staaten für 40 Millionen ℛ Reichspapiergeld (1 ℛ auf den Kopf der Bevölkerung) zur Verfügung stellt, sie verpflichtet dafür ihr Papiergeld einzuziehen. Die Hälfte des Unterschiedes zwischem dem überwiesenen Reichspapiergeld und dem Staatspapiergeld brauchte erst bis 1885 eingezogen zu werden. — Dieser sehr weitgehende Concessionen enthaltende Vorschlag Preußens wurde von allen Staaten, mit Ausnahme Bayerns und Hessens, gutgeheißen. Bayern will die Papiergeldfrage nur im Zusammenhang mit der Bankfrage lösen. Es fürchtet, daß Minister Camphausen sonst die Privilegien der preußischen Bank unter der Hand immer weiter auf einzelne Staaten übertragen werde. Es ist außerdem der Meinung, daß insofern die preußische Bank der preußischen Staatskasse fortgesetzte Entschädigung zahle für die 1856 erfolgte Verminderung des Staatspapiergeldes um 15 Millionen, die Noten der preußischen Bank seit der gleichzeitig erfolgten Ausdehnung ihrer Emission auch als Staatspapiergeld bei Lösung der Frage anzusehen wären. Der Bundesrath wäre nun in der Lage, Bayern und Hessen mit 44 gegen 9 Stimmen zu majorisiren. Gleichwohl hat er gestern beschlossen, die Papiergeldfrage nicht zur Erledigung zu bringen. Bismarck will Bayern nicht majorisiren lassen. Er soll sogar gesagt haben, daß er dies niemals zulassen werde. Damit wäre freilich thatsächlich ein Veto eingeführt, welches sich bald als ein neuer Hemmschuh für die Entwickelung des Reichs erweisen wird. Auch der Lasker'sche Antrag wegen Ausdehnung der Reichscompetenz auf das gesammte Civilrecht würde damit folgerichtig wiederum unter den Tisch fallen, da auch hier dem Bundesrathsbeschluß nur die dissentirende Stimme Bayerns gegenübersteht. — Es fragt sich, was in dieser Situation morgen der Reichstag thun wird. Der Reichstag hat einen breiten Rücken, er hat nicht wie Bismarck politische Rücksicht zu nehmen. Er ist verpflichtet diese Sache lediglich nach Rücksichten auf das allgemeine Interesse, das Interesse des deutschen Volkes zum Austrage zu bringen. Auf der morgigen Tagesordnung steht Artikel 18 des Münzgesetzes und auch das sog. 1½ Milliardengesetz. Letzteres verfügt die Vertheilung der von den 1½ Milliarden noch erübrigenden 60 Millionen Thaler unter die einzelnen Staaten. Die Abgg. Lasker und Richter haben dazu einen Zusatz beantragt, wonach die Vertheilung erst erfolgen soll, nachdem über die Einziehung des Staatspapiergeldes gesetzliche Anordnung getroffen ist. Die Einzelstaaten werden also bei Strafe der Zahlungssperre angehalten, sich zu einigen. Allerdings trifft diese Klausel nicht blos Bayern und Hessen, sondern auch die übrigen Staaten, welche dem preußischen Vorschlage geneigt waren. Ihre Schuld aber ist es, daß die Frage nicht durch Majorität im Bundesrath entschieden wird. Freilich können die Summen selbst den Einzelstaaten auch nach dieser Klausel nicht entgehen; immerhin aber ermangeln sie zur Zeit der Verfügung darüber, abgesehen davon, daß die Millionen bei einer provisorischen Belegung Seitens der Reichskasse nicht soviel Zinsen tragen. Auch ermöglicht es die Klausel, daß z. B. die Einzelstaaten angewiesen werden, die zur Vertheilung gelangenden Gelder zur Einziehung ihres Staatspapiergeldes zu verwenden. — Die Mehrheit des Reichstages leidet nicht dermaßen an Charakterschwäche, daß uns die Annahme dieser Klausel fraglich ist, zumal alle Partikularisten von vornherein dagegen sind. Ohne diese Klausel aber hat die Anordnung einer Einziehung des Staatspapiergeldes in Art. 18 des Münzgesetzes ihre bedenklichen Seiten. Die Regierungen können den Artikel 18 einfach unwirksam machen, indem sie das ganze Münzgesetz nicht publiciren. Am Ende haben sie am Zustandekommen des Münzgesetzes nicht mehr Interesse als der Reichstag. — Zum Artikel 18 liegt nun noch ein Abänderungsantrag Bamberger-Harnier vor. Derselbe verlängert die Frist für das Papiergeld bis 1876, ordnet die Einziehung auch des Staatspapiergelds in Apoints über 10 ℛ an, bricht dagegen der Sache wieder die Spitze ab, indem er am Schlusse bestimmt: „Dagegen wird nach Maßgabe eines zu erlassenden Reichsgesetzes eine Ausgabe von Reichspapiergeld stattfinden. Das Reichsgesetz wird über die Ausgabe und den Umlauf des Reichspapiergeldes, sowie über die den einzelnen Bundesstaaten zum Zwecke der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen.“ Indem man dergestalt ein Ausführungsgesetz für die Einziehung des Staatspapiergeldes vorbehält, macht man von vornherein den Präclusivtermin unwirksam, nöthigt den künftigen Reichstag, falls das Ausführungsgesetz nicht zu Stande kommt, von vornherein den Termin zu verlängern. Der Werth des Artikel 18 wird schon dadurch problematisch. Geradezu schädlich aber wird er durch den Antrag Bamberger, indem derselbe schon jetzt den Einzelstaaten Erleichterungen bei Einziehung des Staatspapiergeldes verheißt und ein Reichspapiergeld sanctionirt. Wir sind der Meinung, daß nach Einführung der Goldwährung für Apoints unter 100 Mark überhaupt kein Bedürfniß besteht. Der Handelstag, der volkswirthschaftliche Congreß und der landwirthschaftliche Congreß haben sich in demselben Sinne ausgesprochen.

Danzig, den 23. Juni.

Bereits in der Sonnabend-Nummer haben wir unsern Lesern das unerwartete und unerfreuliche Resultat der Abstimmung des Reichstages in der Eisenzollfrage mitgetheilt. Die Schutzzöllner haben einen Sieg davongetragen, auf den sie kaum noch rechnen durften, und den sie wohl auch nur ihrer Rührigkeit und einer vortrefflich organisirten Agitation verdanken. Schon am Donnerstag, als der Präsident des Reichstages vorschlug, am Freitag die erste und zweite Lesung der Zolltarifvorlage vorzunehmen, regte sich sofort der Widerspruch der Gegner. Erst nach einer längeren Debatte, in welcher die Abg. Lesse, Braun und v. Minnigerode entschieden gegen jede Verschleppung auftraten, gelang es eine kleine Majorität für den Vorschlag des Präsidenten zu gewinnen und damit war wenigstens die Durchberathung der Vorlage in dieser Session gesichert. Von diesem Augenblick an wurde die Agitation der Schutzzöllner innerhalb und außerhalb der Fractionen des Reichstages in noch stärkerem Grade betrieben, als bisher und sie wurde durch zahlreiche Kundgebungen aus dem Lande unterstützt. Während die Freihändler in den Provinzen sich wenig rührten, traten die Gegner der Aufhebung der Eisenzölle überall zusammen und beschlossen Petitionen und Proteste gegen die Vorlage. Man geberdete sich so, als ob die ganze Zukunft der Eisenindustrie von der Aufrechterhaltung des Schutzzolles abhinge. Eine Petition der Bochumer Handelskammer sieht sogar in dem Krieg in fernen Ländern und in dem Kampf des Staates mit der Kirche ein Moment für den Schutzzoll, weil jene „auf die Unternehmungslust lähmend einwirkten!“ Während die Schutzzöllner mit der größten Energie und unter Vorhaltung aller möglicher Schreckbilder gegen die Regierungsvorlage arbeiteten, zeigte ein Theil der Freihändler zu viel Neigung zum Compromiß im Interesse des politischen Friedens. Derselbe wollte namentlich mit Rücksicht auf die Mitglieder aus dem Süden, welche fast sämmtlich gegen die Vorlage waren, Concessionen machen. Außerdem fürchteten Einige, daß die Ultramontanen, über deren Stellung man gar nicht orientirt war, die Sache bei den bevorstehenden Wahlen in vielen Wahlkreisen benutzen könnten. Solche und ähnliche Besorgniß und Rücksichten führten dahin, daß die Regierungsvorlage bei der Abstimmung in wesentlichen Punkten abgeschwächt ist und daß von der Erleichterung um 3½ Millonen jährlich, welche die Regierungen dem Reich geboten, von der Volksvertretung nur ein Theil acceptirt ist. Zufrieden muß man allerdings immer noch sein, daß es den Schutzzöllnern wenigstens nicht gelungen ist, die Festsetzung des Termins, von welchem ab auch die Zölle auf Stabeisen, Stahl, Maschinen etc. beseitigt werden sollen (1. Januar 1877) zu verhindern.

Der Reichstag arbeitet jetzt mit großer Schnelligkeit, um sein Pensum noch bis Freitag zu absolviren. Am Sonnabend ist denn auch das Servisgesetz in kürzerer Zeit erledigt, als man erwartet hatte. Wie schon in der Commission, so trat auch im Plenum bei dieser Frage eine Spaltung zwischen den Liberalen ein. Die Fortschrittspartei und die Hälfte der Nationalliberalen traten für das Amendement Lasker ein, das dem ersten Paragraphen des Gesetzes einen Zusatz geben wollte, wonach für die Offiziere und servisberechtigten Militärbeamten der bisher gezahlte Servis von dem jetzt zu bewilligenden soweit in Abzug kommen sollte, als derselbe den

---

Ein Seitenstück zum jüngsten Besuch am Berliner Hofe.

Die guten Berliner spotten über gewisse Scenen, die sich beim Besuche des Schah zugetragen und sie meinen, einen derartigen Besuch habe das Haus der Hohenzollern noch nie empfangen. Und doch spielten sich bei einem fürstlichen Besuche, den der Berliner Hof vor mehr als anderthalb Jahrhunderten empfing, ganz ähnliche, keineswegs erquickliche Scenen ab. Es handelt sich um den russischen Kaiser Peter, den die Geschichte fälschlich den Großen nennt. Ueber einen seiner Besuche finden sich in den „Denkwürdigkeiten der Markgräfin von Baireuth“, der Schwester Friedrichs des Großen u. A. folgende Aufzeichnungen:

„Da er (der Czar) weder die große Welt noch Ceremonien liebte, so ließ er den König (Friedrich Wilhelm I., Vater der Berichterstatterin) ersuchen, ihn in ein Lusthaus der Königin, das in einer Vorstadt Berlins lag, einzulogiren. Diese war sehr böse darüber. Sie hatte sich ein sehr hübsches Haus bauen lassen, das sie sorgsam und auf's Prächtigste ausgeschmückt hatte. . . . Da dieses Haus sonach ein wahres Kleinod war, so trug es auch den Namen Monbijou. Um den Unordnungen vorzubeugen, welche die Herren Russen an allen Orten, wo sie gewohnt, verursacht hatten, ließ die Königin die Möbel aus dem ganzen Hause wegnehmen, und Alles was nur irgend zerbrechlich war, daraus fortschaffen. Der Czar, seine Gemahlin und der ganze Hof kamen nach einigen Tagen zu Monbijou an. König und Königin empfingen sie am Ufer des Flusses. Der König gab der Czaarin die Hand um ihr aus dem Boote zu helfen. Sobald der Czar ausgeschifft war, gab er dem Könige die Hand und sagte: „Ich freue mich sehr, Sie zu sehen, mein Bruder Friedrich!“ Dann ging er auf die Königin zu, wollte sie umarmen, sie wehrte ihn aber ab. Die Czarin begann damit, der Königin die Hand zu küssen, was sie zu verschiedenen Malen that. Sie stellte ihr dann den Herzog und die Herzogin von Mecklenburg vor, und 400 sogenannte „Damen“, die in ihrem Gefolge waren. Größtentheils waren dies deutsche weibliche Dienstboten, welche die Geschäfte von Damen, Kammerfrauen, Köchinnen und Wäscherinnen verrichteten. Fast jedes dieser Geschöpfe hatte ein reich gekleidetes Kind auf dem Arme, und wenn man sie fragte, ob das die ihrigen wären, so antworteten sie, indem sie Salamalakas auf russische Art machten: „Der Czar hat mir die Ehre erzeigt . . . . .“ Die Königin wollte diese Geschöpfe gar nicht grüßen. Dafür rächte sich die Czarin dadurch, daß sie die Prinzessinnen von Geblüt mit großem Hochmuth behandelte, und nur mit Mühe erlangte es der König von ihr, daß sie sie grüßte. Ich sah diesen ganzen Hof am darauf folgenden Tage, als der Czar und seine Gemahlin der Königin wieder den Besuch machten. . . . Sobald der Czar mich sah, erkannte er mich wieder, da er mich bereits vor fünf Jahren gesehen. Er nahm mich auf die Arme und küßte mich so gewaltsam, daß er mir das ganze Gesicht aufrieb. Ich gab ihm Ohrfeigen, und wehrte mich, so gut ich konnte; indem ich ihm sagte, daß ich diese Vertraulichknit nicht wolle und er mich entehre. Er lachte sehr über diese Idee und unterhielt sich lange mit mir. Man hatte mir meine Rolle vorgeschrieben. Ich sprach mit ihm von seiner Flotte und seinen Eroberungen, was ihn so entzückte, daß er mehrmals zur Czarin sagte, daß wenn er ein Kind gleich mir haben könnte, er gerne eine seiner Provinzen darum gäbe. . . .

„Die Czarin war klein und untersetzt, sehr braun, und ohne Hoheit und Anmuth. Man brauchte sie nur zu sehen, um ihre niedere Herkunft zu errathen. Man hätte nach ihrem Aufputz sie für eine deutsche Comödiantin angesehen. Ihr Kleid war wie auf dem Trödel gekauft. Es war ganz altmodisch und mit Silber und Metallschaum überladen. Das Vordertheil ihres Leibchens war mit Edelsteinen geschmückt. Die Anordnung dieser Juwelen war sonderbar. Sie stellten einen Doppeladler vor, dessen Flügel mit den kleinsten sehr schlecht gefaßten Brillanten garnirt war. Sie trug ein Dutzend Orden und eben so viele Heiligenbilder und Reliquien längs des Aufschlags ihres Kleides heruntergeheftet, so daß, wenn sie ging, man einen Maulesel zu hören glaubte. Alle diese Orden, die an einander klimperten, verursachten ein gleiches Geräusch.

„Der Czar dagegen war sehr groß und leidlich gewachsen, sein Gesicht schön, aber seine Physiognomie besaß etwas so Rohes, daß man davor sich fürchtete. Er war als Matrose in ein ganz einfaches Gewand gekleidet. Die Czarin, welche sehr schlecht deutsch sprach, und das was die Königin zu ihr sagte, nicht gut verstand, ließ ihre Närrin herbeirufen und unterhielt sich mit dieser auf russisch. Dieses arme Geschöpf war eine Fürstin Galizin, und um ihr Leben zu retten, zu diesem Dienste genöthigt. Da sie in eine Verschwörung gegen den Czar verwickelt gewesen, hatte man ihr zweimal die Knute gegeben. Ich weiß nicht, was sie mit der Czarin sprach, aber diese lachte überlaut.

„Man setzte sich endlich zu Tisch und der Czar neben die Königin. Es ist bekannt, daß dieser Fürst vergiftet worden war. In seiner Jugend war ihm das feinste Gift auf die Nerven gefallen, weßhalb er oft eine Art von Krämpfen bekam, deren er sich nicht erwehren konnte.*) Dieser Zufall ergriff ihn auch bei Tische. Er bekam einige Zuckungen und da er eben das Messer in der Hand hielt und dicht neben der Königin damit gestikulirte, so gerieth diese in Angst und wollte einige Male aufstehen. Der Czar beruhigte sie aber und bat sie, unbesorgt zu sein, da er ihr kein Leid zufügen werde. Zugleich nahm er sie bei der Hand und drückte diese so heftig in der seinen, daß die Königin genöthigt war, Barmherzigkeit zu rufen, worüber er recht herzlich lachte und zu ihr sagte, sie habe zartere Knochen als seine Katharina. Nach dem Abendessen war Alles zum Balle vorbereitet, aber sobald der Czaar von der Tafel aufgestanden war, ging er und kehrte ganz allein zu Fuß nach Monbijou zurück. Am folgenden Tage ließ man ihn alle Merkwürdigkeiten Berlins und darunter das Münzcabinet und die antiken Statuen sehen. Unter diesen letzten befand sich, wie man mir sagte, eine, welche eine heidnische Gottheit in einer sehr unanständigen Stellung zeigte. Man bediente sich zur Zeit der alten Römer einer solchen, um die Brautkammer damit zu schmücken. Dieses Stück wurde für sehr selten gehalten und galt für eine der schönsten Statuen, die sich dort befanden. Der Czar bewunderte sie sehr und befahl der Czarin, sie zu küssen. Sie wollte sich dagegen wehren, er ward aber böse und sagte in gebrochenem Deutsch zu ihr: „Kop ab!“ welches so viel heißen sollte als; ich lasse Dich enthaupten, wenn Du nicht gehorchst. Die Czarin hatte so große Furcht, daß sie alles that, was er verlangte. Er begehrte nun ohne Umstände diese Statue und mehrere andere vom Könige, der sie ihm nicht verweigern konnte. . . . .

„Endlich nach zwei Tagen reiste dieser barbarische Hof wieder ab. Die Königin begab sich sogleich nach Monbijou. Dort herrsche die Zerstörung Jerusalems. Nie habe ich etwas Aehliches gesehen; Alles war so ruinirt, daß die Königin fast das ganze Haus neu einrichten lassen mußte.“

So weit die Markgräfin. Dieselbe mag in ihrer Zahlenangabe („400 Damen“) stark übertrieben haben, an sich aber sind die Thatsachen anderweit vollkommen bestätigt, fügt die „Fr. Ztg.“ hinzu. So erzählt Förster in seinem „Friedrich Wilhelm I.“, gestützt auf zuverlässige Zeugnisse, daß der Czar während seines Aufenthaltes zu Berlin mitten in Audienzen sich die ärgsten Unanständigkeiten gegen Damen erlaubte, wohl auch solche fortriß und in das anstoßende Zimmer schleppte . . . Kein Tag verging, ohne daß er betrunken war. Nicht nur seine Dienerschaft, sondern auch seinen Beichtvater, der freilich zugleich sein Hofnarr war, prügelte er angesichts aller Leute. Die bereits oben erwähnte unglückliche Fürstin Galizin, die in Folge einer von ihm angeordneten Geißelung wahnsinnig geworden war, mußte in diesem entsetzlichen Zustand an der Tafel zur Belustigung dienen. und er führte sie eigens zu diesem Behuf auf seinen Reisen mit herum. Was er auf seinem Teller übrig behielt, pflegte er ihr an den Kopf zu werfen. Sie mußte öfters aufstehen und zu ihm kommen, damit er sie nasestübern konnte. Die Leute aus den unteren Volksklassen hatten für ihn kaum den Werth eines Jagdhundes.

Einst saß der Czar mit dem Könige und dessen Gemahlin bei der Abendtafel, als ein Diener einen Porzellanteller fallen ließ. Wüthend fuhr der Czar auf, zog den Säbel und wollte den Unglücklichen zusammenhauen. Mit Mühe ward es verhindert. Peter hatte gemeint, es könnte ein Signal sein, ihn zu ermorden. Jedenfalls bestand der Czar darauf, daß der Bediente die Knute bekommen müsse, „weil er ihn erschreckt habe.“ Auf dieser „Genugthuung“ bestand er, und da der König den mächtigen Nachbar nicht reizen wollte, so ließ man an einem zum Staupenschlag verurtheilten Verbrecher, statt am Diener, die Strafe vollziehen.

Man wird nach diesen Zügen zugestehen, daß der christliche Czar den muhamedanischen Schah an negativer Liebenswürdigkeit entschieden übertraf.

---

*) Nach einer anderen, glaubwürdigeren Version waren die Krämpfe Folgen der maßlosen Ausschweifungen des Czars.

Betrag der letzten Servisklasse für die betreffende Charge übersteigt. Namentlich sollte dies verhindern, daß die höheren Offiziere den sonstigen Reichsbeamten gegenüber in ihren Bezügen eine unverhältnißmäßige Bevorzugung erhielten. Leider blieben die Vertreter dieser Richtung mit 103 Stimmen in der Minorität gegen 126 Stimmen.

Seit Kurzem circulirt in der Presse die Analyse eines Schreibens des Ministerpräsidenten Grafen **Roon** an den Reichskanzler, in dem dieser ersucht wird, die Berathung des **Militärgesetzes** durch den gegenwärtigen Reichstag zu erzwingen. Da auch die „N. A. Z." von dem Schreiben Act nimmt, ohne dasselbe zu dementiren, so scheint es in der That zu existiren. Es heißt dort von jenem Gesetze: Seine verfassungsmäßige Geltung bedeute nicht allein die militärische Sicherheit und politische Selbstständigkeit Deutschlands, sondern auch die ruhige organische innere Entwickelung unseres gesammten Verfassungslebens. Sollte die Vorlage in gegenwärtiger Session lautlos verhallen, ohne daß sie auch nur discutirt worden, so würde jede Gelegenheit abgeschnitten sein, Angesichts der bevorstehenden Wahlen den für den Entwurf geltend zu machenden Momenten das Verständniß der Nation zugänglich zu machen. — Im weiteren Verfolg des Schreibens soll dem Reichskanzler nahe gelegt sein, „zu erwägen, ob es nicht angemessen erscheine, von Seiten des Bundesrathes und des Kanzlers in seiner Eigenschaft als Vorsitzender desselben den Reichstag daran zu mahnen, daß die wichtigeren Gesetze, die ihm vorgelegt würden, füglich nicht unerledigt bleiben dürften. Vor einiger Zeit sei die Frage ventilirt, ob nicht das Militärgesetz wenigstens in erster Lesung zu berathen und in eine Commission zu verweisen und von dem zu vertagenden Reichstage in einer Herbstsession endgiltig zu verhandeln sei. Auch diese minder befriedigende Behandlungsweise scheine jedoch aufgegeben zu sein. Freilich würden die Regierungen, falls sie auf den Vertagungsplan eingingen, keine Bürgschaft dafür haben, daß im Herbste die Versammlung in beschlußfähiger Zahl sich wieder einfinden werde. — Auf das Dringendste endlich wiederholt Graf Roon das Ersuchen: der Reichskanzler wolle den Reichstag an die Pflicht erinnern, einen Gesetzentwurf, auf dessen parlamentarische Erledigung die Regierungen einen hohen Werth legen müßten, ohne weitern Verzug in angemessene Berathungen zu ziehen." Soll die Veröffentlichung dieses Briefes blos demonstriren, daß es dem Fürsten Bismarck sehr viele Mühe gekostet, jene Vereinbarung, nach welcher das Militärgesetz von der Tagesordnung gestrichen ward, zu Stande zu bringen? Oder hat sie einen agitatorischen Zweck und soll sie ein directer Appell an dienstwillige Reichstagsabgeordnete sein, in der zwölften Stunde noch die Initiative zu ergreifen und für die Erledigung des Militärgesetzes auf eine Herbstsession zu dringen? Fürst Bismarck kann nach allem, was geschehen und gesagt worden ist, auf die Berathung des Militärgesetzes nicht mehr dringen, aber einem aus dem Schoße des Reichstags hervorquellenden Wunsche, einem Beschlusse des Letzteren kann er folgen. Und wenn Graf Roon so nachdrucksvoll die verfassungsmäßige Geltung des Militärgesetzes für identisch erklärt mit der militärischen Sicherheit und politischen Selbstständigkeit Deutschlands, mit der „ruhigen" Entwickelung des gesammten Verfassungslebens, wenn derselbe in anscheinend tiefster Besorgniß auf die bevorstehenden Wahlen verweist — wie sollte da nicht sein Brief in den conservativen Kreisen die Wirkung eines zündenden Funkens üben können? Die „Krzztg." hat seit ein paar Tagen schon vorgearbeitet, und sie wie ihre Gesinnungsgenossen warten ersichtlich nur auf eine Gelegenheit, ihre Loyalität und Königstreue recht auffällig documentiren zu können.

Eine Correspondenz der „Germ." aus Westphalen bringt eine neue **Enthüllung** über die Beschlüsse der letzten Conferenz der **Bischöfe** in Fulda. Hiernach hätten die Bischöfe beschlossen, **keinen Theologiestudirenden zur Priesterweihe zuzulassen, der dem Staatsexamen in irgend einer Weise sich unterzogen, sei es auch nur durch Nachsuchen der Dispensation von dem Examen.** Da nun aber nach dem Gesetz über die Anstellung der Geistlichen kein von jetzt ab zum Priester Geweihter ein geistliches Amt bekleiden darf, der sich nicht dem Staatsexamen unterzogen, so wird einfach von jetzt ab keine der vacant werdenden Stellen neu besetzt werden dürfen. Die Verantwortung der Folgen fällt allein den Bischöfen zu, welche den Gesetzen des Staates ihren Gehorsam versagen und ihre Untergebenen zur Renitenz auffordern. — Die Nachricht über das entgegenkommende Verhalten des **Bischofs von Fulda** erweist sich nach der „N. Z." als irrthümlich. Der Bischof hatte allerdings auf die bekannten Fragen des Oberpräsidiums wegen der geistlichen Bildungsanstalten der Diöcese Fulda den Regens des Fuldaer Priesterseminars mit der sorgfältigen Beantwortung dieser Fragen beauftragt, zog aber auf die eindringlichen Vorstellungen des jesuitisch gebildeten Theiles unter seinem Capitelsclerus den ertheilten Auftrag zurück. Die geistliche Herrschaft der deutschen Bischöfe über ihre Diöcesen ist in den meisten Fällen eben nur eine scheinbare, statt ihrer führt fast überall der eine oder der andere im römischen „Collegium germanicum" gebildete Cleriker die Zügel, und diese Menschenart duldet nirgends, wohin sie kommt, ein erträgliches Zusammenwirken der staatlichen und der kirchlichen Autorität, am wenigsten natürlich, wo die staatliche Autorität diejenige des deutschen Reiches oder Preußens ist. —

In **Oesterreich** erhebt sich der Unwillen gegen die stets größeren Umfang annehmenden Maßregelungen der Lehrerwelt durch den Cultusminister immer stärker. Verschiedene Lehrervereine beabsichtigen, dem seiner Stelle entsetzten Bürgerschuldirector und Schulinspector Bolies ein Vertrauensvotum zu geben und ihn zum Ehrenmitgliede ihrer Vereine zu ernennen. Die Regierung hat nun die Vorstände der Vereine auf „vertraulichem" Wege wissen lassen, daß ein solches Verfahren für die Vereine „schlimme Folgen" haben würde, d. h. daß sie aufgelöst werden würden. Auch diejenigen verfassungstreuen Organe der „Alten", welche mit der größten Vertrauensseligkeit bisher die Regierung unterstützten, fangen an kopfscheu zu werden. Es verlautet nämlich, daß es eigentlich der Ministerpräsident Fürst Auersperg sei, welcher die Maßregelungen veranlaßt habe, daß derselbe ferner die Bildung einer „katholischen verfassungstreuen" Partei beabsichtige, die auf dem Standpunkte des Cardinal Rauscher stünde, auf die er sich für die Zukunft zu stützen gedenke. Nun macht auch die „N. fr. Pr." Front, weil sie nicht Mohrendienste geleistet haben will.

In **Spanien** ist schon wieder einmal ein neues Ministerium am Ruder, wir wissen nicht genau, ob es das sechste oder siebente in diesem Monat ist. Die Ministerien wechseln dort so schnell, daß man auch beim besten Willen nicht folgen kann. Den Spaniern selbst gehts nicht besser, sie wählen sich — weil die neuen Minister immer meist unbekannte Leute mit schwer behaltbaren Namen sind — einfachere Benennungen. So erfreut sich das letzte Ministerium in Madrid des Namens „el ministerio de los amarillos" (Gelbschnabel-Ministerium). Das Ministerium ist aber jetzt nicht die Hauptsache, sondern das souveräne Volk, und dieses hat seine Führer, die den Ausschlag geben. Gegenwärtig sind die Führer des Volkes von Madrid „El Cojo de Penuelas", der Lahme aus dem Arbeiterviertel Penuelas, seines Zeichens ein Barbier, und „El Carbonerito", der kleine Kohlenhändler, aus einem anderen Arbeiterviertel. Der letzte Kriegsminister hat nur eine That vollbracht, eine Proclamation an die Truppen, in welcher er sie inständigst bat, doch nur ja artig zu sein, wofür er ihnen viele schöne Dinge versprach. Während seines Ministeriums hatte die spanische Armee einen Sieg zu verzeichnen, bei dem ein Damenmantel erobert wurde und eine Kanone verloren ging. In dem Städtchen Murviedro, das auf den Ruinen des alten Sagunt erbaut ist, haben die kühnen Soldaten der Republik, die vor den zerlumpten carlistischen Banden nicht Stand halten, ihrem Obersten ihre Tapferkeit bewiesen. Oberst Martinez Llagostera ließ die Offiziere abtreten und tadelte in harten Worten die im Kreise um ihn stehenden Mannschaften wegen ihrer Feigheit. Das lassen sich die freien Spanier nicht gefallen, man hörte plötzlich mehrere Schüsse und der wehrlose Martinez fiel leblos zu Boden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Juni. Der **Bundesrath** hielt heute eine Plenarsitzung. Die Vorlagen des Präsidiums, betreffend den Entwurf einer Uebereinkunft mit Rußland über den gegenseitigen Schutz der Waarenzeichen und den Entwurf eines Gesetzes wegen Gewährung von nachträglichen Vergütungen für Kriegsleistungen, wurden den Ausschüssen überwiesen. Sodann erfolgte Beschlußfassung über die Wahl der zu Mitgliedern der **Cholera-Commission** in Vorschlag gebrachten Personen, deren Namen wir bereits mitgetheilt haben, über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes wegen der Ausgabe von Banknoten, worüber in der morgenden Sitzung des Reichstages eine Erklärung abgegeben werden soll, und über den vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Registrirung und Bezeichnung der Kauffahrteischiffe. — Bezüglich des § 18 des Münzgesetzes und der Papiergeldfrage wird ein Amendement der Abgg. Dr. Bamberger und Dr. Harnier in folgender Richtung vorgeschlagen werden, den § 18 zu fassen: Bis zum 1. Januar 1876 sind sämmtliche nicht auf Reichswährung lautende Noten der Banken einzuziehen. Von diesem Termin an dürfen nur solche Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von nicht weniger als 100 Mark lauten, in Umlauf bleiben oder ausgegeben werden. Dieselben Bestimmungen gelten für die bis jetzt von Corporationen ausgegebenen Scheine. Das von den einzelnen Bundesstaaten ausgegebene Papiergeld ist bis zum 1. Januar 1876 einzuziehen und spätestens 6 Monate vor diesem Termin öffentlich aufzurufen. Dagegen wird nach Maßgabe eines noch zu erlassenden Reichsgesetzes eine Ausgabe von Reichspapiergeld stattfinden. Das Reichsgesetz wird über die Ausgabe und den Umlauf des Reichspapiergeldes, sowie über die den einzelnen Bundesstaaten zum Zweck der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen."

— Im Reichskanzleramte hat der Vorschlag, gelegentlich der Weltausstellung nach Wien einen internationalen Congreß von Fachmännern zu berufen, welcher über die geeignetsten Maßnahmen für eine umfangreiche Förderung der Bewaldung in Berathung treten soll, der „Voss. Ztg." zufolge, Anklang gefunden. In Preußen namentlich ist die Frage der Förderung der Bewaldung, besonders der Wiederbewaldung unfruchtbarer Oeden, schon seit einer langen Reihe von Jahren von den Ministerien erörtert worden, ohne daß es bis jetzt zu einem befriedigenden Resultat gekommen wäre.

— Wie der „N. Z." mitgetheilt wird, steht die Genehmigung des Berliner Canalisations-Projects für das dritte Radialsystem allerhöchsten Orts in den nächsten Tagen zu erwarten. Die gegen dasselbe erhobenen Bedenken sind beseitigt.

— Wie das „D. W. B." hört, ist als Nachfolger des Hrn. Geh. Rath Wagener der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Jacobi, gegenwärtig vortragender Rath im Handelsministerium designirt.

— Die Behufs Berathung einer Deutschen Seemannsordnung nach Berlin einberufene Commission besteht aus folgenden Herren: 1) Geh. Reg.-Rath v. Möller (Vorsitzender, Vertreter des Reichskanzleramtes), 2) Geh. Ober-Reg.-Rath Jebens (Handelsministerium), 3) Geh. Justiz-Rath Hertz (Justizministerium). 4) Rheder Comm.-Rath Gibsone (Danzig), 5) Expert Schwarz, (Stettin), 6) Consul Brons (Emden), 7) Ministerialrath Schmidt (Schwerin), 8) Ober-Amtmann Strackerjan (Brake), 9) Richter Dr. Bruhns (Lübeck), 10) Rheder Rech (Bremen), 11) Expert Ihlder (Bremen), 12) Secretär der Departements für Handel und Schifffahrt Hargreaves (Hamburg), 13) Vorstandsmitglied des Vereins der Assecuradeure Gaedechens (Hamburg).

— Der Verfasser des Preßgesetzentwurfes, dessen Vaterschaft bekanntlich Niemand übernehmen will, ist, wie die „Rh. Ztg" hört, Geh. Rath Schelling, der Sohn des Philosophen. (Wir haben schon einen berühmten Philosophen, den Consistorialpräsidenten Hegel. Kant hat glücklicherweise keine Nachkommenschaft hinterlassen.)

* Stettin, 22. Juni. Gestern fand eine Bürgerversammlung statt behufs Besprechung des vom Magistrat proponirten Ankaufs von Festungswerken und der Finanzlage der Stadt. Es wurde von verschiedenen Rednern mit Zahlen nachgewiesen, daß die vom Magistrat dem Fiscus für das abzutretende Terrain angebotene Summe von 3½ Millionen Thaler über die Maßen hoch sei, wenn man dazu noch die Einebnungs- und Pflasterungskosten rechne. Nach splendidester Berechnung könne man höchstens 1,190,000 Rt. zahlen; das ganze Project laufe auf das Gründerthum hinaus, von dem der Stettiner Magistrat sich trotz des Sturzes in Berlin und Wien habe anstecken lassen. Es wurde ausgerechnet, daß das jetzt schon bestehende jährliche Deficit von 245,000 Rt. durch den qu. Ankauf sich auf 350,000 Rt. erhöhen werde, so daß, wer jetzt einen Thaler Steuer bezahle, dann 3 Rt. 16 Sgr. zu zahlen habe. Die Versammlung beschloß den Erlaß eines Protestes, der genaue Zahlenangaben enthält und mit folgendem Satze schließt: „Niemand vermag abzusehen, was bei solcher Finanzwirthschaft aus Stettin werden mag, wo in einem einzigen Jahre allein gegen fünf Millionen Thaler Schulden für Stettin contrahirt und die jährlichen Steuern um mehrere hunderttausend Thaler erhöht werden sollen. Wir unsererseits, das können wir dem Magistrat Stettins versichern, werden Alles, was wir vermögen, thun, um Stettin vor solchem Unglücke zu bewahren und diesem leichtfertigen Schuldenmachen ein Ziel zu setzen, in die Finanzen Stettins aber wieder Ordnung und Solidität zurückzubringen. Weitere Schritte uns vorbehaltend, erheben wir demnach zunächst feierlichst Protest gegen den beabsichtigten Ankauf von 350 Morgen Festungswerken für 3½ Millionen Thaler."

Posen, 20. Juni. Die Vorboten der nahenden Cholera stellen sich in der hiesigen Gegend immer häufiger ein. Schon vor drei Wochen kamen in unserer Stadt zwei an durchreisenden Holzflössern constatirte Cholerafälle vor, die aber, Dank den von der Polizei sofort angeordneten Sanitätsmaßregeln, bis jetzt vereinzelt geblieben sind. Vor einigen Tagen sind wieder zwei Cholerafälle in der Umgegend von Kurnik, im Brodnitzer Hauland und in Czmon, ärztlich constatirt worden, die beide einen tödtlichen Verlauf hatten. Sowohl hier in Posen wie in den genannten beiden Dörfern waren die an der Cholera Erkrankten so eben aus Russisch-Polen angekommen. (Schl. Z.)

Braunschweig, 21. Juni. Die amtlichen „Braunschweiger Anzeigen" veröffentlichen heute, daß der Kammerdirector v. Loehneysen, gegen welchen seiner Zeit eine Disciplinaruntersuchung wegen Mißbrauchs seiner Stellung als Vorsitzender des Bergwerkscollegiums eingeleitet worden war, auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Juni. Die „N. fr. Presse" erklärt die Gerüchte von einer beabsichtigten Einberufung des Reichsraths, sowie von einer bevorstehenden Conferenz von Abgeordneten behufs Berathung der finanziellen Frage für unbegründet, dagegen sei die Regierung von einflußreichen Abgeordneten aufgefordert, für den Geldbedarf in den Provinzen Vorsorge zu treffen und scheine dieselbe diesem Projecte nicht abgeneigt zu sein. — Die „österreichische Correspondenz" enthält Privatnachrichten aus Constantinopel, nach denen der Sultan noch in der jüngsten Zeit entschieden geneigt war, die Reise nach Wien anzutreten und beabsichtigte, für die Dauer seiner Abwesenheit Jussuf Izzedin Effendi als Regenten in Constantinopel zurückzulassen.

Pest, 20. Juni. Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung nach einer von Seiten der äußersten Linken sehr lebhaft geführten Generaldebatte die Grundlagen des Budgets in der Specialdebatte angenommen und zwar mit 210 gegen 25 Stimmen.

England.

London, 20. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen, Viscount Enfield, er habe davon gehört, daß zwischen Italien, Oesterreich und dem deutschen Reiche eine Convention wegen Aufhebung der Gepäckrevision auf den Grenzstationen abgeschlossen worden sei, amtlich sei ihm der Wortlaut der bezüglichen Convention aber nicht bekannt und sei er nicht in der Lage, sich darüber auszusprechen, ob England eine eben solche Convention mit Belgien und Frankreich abschließen werde. — Nach Hamburg wurden heute 500,000 Pfd. Sterl. gesandt, welche auf hiesigem Markte eingekauft waren.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Die National-Versammlung hat alle Artikel des Gesetzes über die indirekten Steuern angenommen. Zehn Mitglieder der Rechten, darunter der Herzog von Aumale, und fünf von der Linken sind zu Präsidenten der Bureaux ernannt worden. Neun von der Rechten und sechs von der Linken sind Sekretäre geworden. Die zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Decentralisation der Verwaltung niedergesetzte parlamentarische Commission hat heute beschlossen, daß verheirathete oder verwittwete Wähler, welche Kinder haben, bei den Municipalwahlen eine doppelte Stimme haben sollen. — Die Einzahlungen auf die Anleihe belaufen sich bisher auf 2780 Millionen.

— Die clerikal-politischen Pilgerfahrten nach Paray-le-Monial haben begonnen: Vorgestern ging der erste Zug von Paris mit 800 Pilgern ab, diesen Morgen folgte ein zweiter, diesen Abend ein dritter. Aus Arras und Cambrai gingen auch bereits Extrazüge ab, über welche dem Univers aus Arras telegraphirt wird. Von allen Theilen Frankreichs sind Heerden, meistens unter Führung ihrer Seelenhirten, im Anzuge. Die Frau Herzogin von Chevreuse „ist gestern mit einem Specialtrain allen denen, die durch ihren Eifer angefeuert wurden, vorangeeilt, ihre Verwandten, die Luynes, Sabran, Contade u. s. w. und ihr ganzes Haus begleiten sie", setzt „Univers" hinzu.

Italien.

Rom, 21. Juni. Die Deputirtenkammer war auch heute nicht beschlußfähig. Die Zeitungen meinen, daß zu der auf nächsten Montag anberaumten Sitzung mehrere Deputirte eintreffen werden und daß alsdann die Beschlußfähigkeit hergestellt sein dürfte. — „Voce della verita" zufolge hat der Papst heute, am 28. Jahrestage seines Pontificates, 200 dem Vereine der katholischen Jugend Angehörige empfangen. Die Königin Isabella mit ihren Töchtern, mehrere Cardinäle, Prälaten, und andere Personen wohnten dem Empfange bei. In seiner Antwort auf die ihm überreichte Adresse belobte der Papst den Verein und fügte hinzu: Man müsse beten, um Kraft zu haben, den Feinden der Kirche zu widerstehen und die Sakramenkte auszuüben, welche die Säulen des Gebäudes der christlichen Kirche seien. Er zählte kurz die Wirkungen jedes Sakramentes auf; bezüglich der Ehe tadelte er streng die Civilehe und wiederholte sodann, daß zwischen dem Lichte und der Finsterniß kein Bund möglich sei. Schließlich drückte er den Wunsch aus, daß es der unglücklichen Isabella vergönnt sein möge, eines Tages das Ende der Uebel ihres Vaterlandes zu erleben. Der Papst schloß seine Rede, indem er der Versammlung seinen Segen ertheilte. Nach dem Empfange begab sich der Papst, umgeben von den Cardinälen und Prälaten, nach dem festlich geschmückten Garten. — Die Ernennung von Bischöfen, welche nächsten Montag stattfinden sollte, ist verschoben worden.

Rußland.

Warschau, 17. Juni. Die Russificirung der katholischen Kirche wird in Littauen mit ungeschwächtem Eifer und sichtbarem Erfolg betrieben. In zahlreichen Kirchen in der Stadt Wilna wie in der Provinz werden die sogenannten Supplicationen und andere Kirchenlieder statt in polnischer in russischer Sprache gesungen. Eigens zu diesem Zweck ausgesandte Diakonen unterrichten die Schulkinder im russischen Kirchengesange. Ebenso wird bei Spendung der Sacramente alles das, was nach dem früheren Ritual polnisch gesagt werden durfte, an vielen Orten von den Geistlichen jetzt Russisch gesagt. In allen Elementarschulen ist der Unterricht im polnischen Lesen und Schreiben bei strenger Strafe verboten. Selbst der Religionsunterricht darf nur in russischer Sprache ertheilt werden. Bei wem eine polnische Fibel versteckt gefunden, wird, mag er Priester oder Laie sein, mit Geldstrafe bis zu 300 Rbl. bestraft. Der Diöcesanverweser Zylinski befindet sich wegen seiner regierungsfreundlichen Gesinnung und Handlungsweise schon seit mehreren Jahren im päpstlichen Bann; dessenungeachtet werden alle seine Anordnungen von den Geistlichen respectirt und in Vollzug gesetzt, weil die Regierung hinter ihm steht und ihn energisch unterstützt.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Die Cortes haben einen Antrag des Deputirten Blanc, dahin gehend, daß die einzelnen Deputirten ihre resp. Wähler zum Kampfe gegen die Carlisten „mobilmachen" sollen in Erwägung zu ziehen beschlossen. — Dem Vernehmen nach ist Castelar damit beschäftigt, das neue Verfassungsproject auszuarbeiten, das eine Constitution analog der der Vereinigten Staaten einführen soll. Die Zahl der föderirten Staaten soll 15 sein, wobei Cuba und die Philippinen mit inbegriffen sind. Madrid wird Hauptstadt der Republik bleiben. Der Präsident der Republik soll durch das allgemeine Stimmrecht auf die Dauer von fünf Jahren gewählt werden. Der Senat wird aus gewählten Repräsentanten der einzelnen Staaten bestehen, die Deputirten sollen aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehen. Man nimmt an, daß die Majorität diesem Projecte Castelar's zustimmen wird. (W. T.)

— 21. Juni. Die Cortes zogen heute den Vorschlag in Erwägung, der Rente eine gleiche Steuer aufzulegen, wie dem Grund und Boden. Man nimmt an, daß derselbe die Zustimmung der Cortes nicht finden werde. — In Barcelona hat die socialistische Partei den Versuch gemacht, ein „Oeffentliches Wohlfahrts-Comité" einzusetzen. Die Nationalgarde schritt hindernd ein und erhielt die öffentliche Ruhe aufrecht. — Ein von Santa Cruz erlassenes Manifest bestimmt, daß nur Personen, welche mit Pässen versehen sind, vom 1. Juli ab in der Provinz Guipuzcoa reisen dürfen; hierbei sollen vier Klassen von Reisenden je nach ihrer socialen Stellung unterschieden werden. Sehr schwere Strafen sind gegen alle Zuwiderhandelnden festgesetzt. (W. T.)

Türkei.

Trapezunt, 21. Juni. In Unter-Georgien, im Paschalik Sivas, ist eine Empörung gegen die Pforte ausgebrochen. Die Gouverneure von Erzerum und Diarbekir haben Truppen zur Bewältigung des Aufstandes abgeschickt.

Amerika.

New-York, 20. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben in dem Staate Michigan große Waldbrände stattgefunden, welche auch die Stadt Machigummi ergriffen und dort 200 Häuser zerstörten. 8 Menschen kamen dabei um. Ebenso haben große Brände in New-Braunschweig und Canada stattgefunden. — Die Cholera ist auch in Kentucky ausgebrochen. In Nashville erlagen derselben am Freitag 73 Menschen. (W. T.)

Reichstag.

58. Sitzung am 20. Juni, 8½ Uhr Abends.

Es wird sofort in die Specialdebatte über die Abänderung des Zolltarifs eingetreten und zwar zunächst über § 1, welcher vom 1. October 1873 ab den Eingangszoll von Roheisen aller Art, von geschmiedetem und gewalztem Eisen, Eisenblech und Stahlblech, groben Gußwaaren, Locomotiven und anderen Eisenwaaren 2c. aufhebt. Dazu liegen eine Reihe von Amendements vor, welche zum Theil von einzelnen Gegenständen den Zoll nicht aufgehoben wissen wollen; insbesondere der Abänderungsantrag von v. Varnbüler und Hammacher, der nur Roheisen aller Art, altes Brucheisen und Rohstahl seewärts von der russischen Grenze eingeführt vom Eingangszoll befreien, den Eingangszoll von allen übrigen auf Eisen, Stahl, Draht, Maschinen und Bestandtheile von Maschinen bezüglichen Positionen ermäßigen will; ferner ein Amendement von Hammacher und Miquel zu diesem Antrage, das vom 1. Januar 1877 an auch diese Ermäßigungen aufhebt. Abg. Stumm erklärt sich mit schwerem Herzen für den Compromißantrag Varnbüler-Hammacher-Miquel in der Hoffnung, daß die Reichsregierung den Mißbrauch, der in Frankreich mit den titres d'aquits à caution getrieben wird, in Wegfall bringen wird. — Ein süddeutscher Commissar erwidert, daß Herr Stumm die Bedeutung dieser Titres im höchsten Grade überschätzt und weist aus amtlichen Tabellen ziffermäßig nach, daß in dem aus dem Auslande in den Zollverein eingeführten Eisen nur ein außerordentlich kleiner Procentsatz von französischem Eisen sich befindet, der zwischen 2½—7½ pCt. bei einer Einfuhr von etwa 3—4 Millionen Centner ausländischen Eisens im Jahre schwankt. — Abg. Miquel: Die Eisenzölle sind auf die Dauer nicht zu halten, auf der anderen Seite erklären die Gegner der Zollbefreiung, daß sie in loyaler Weise sich ihr fügen wollen, wenn man ihnen die kurze Uebergangszeit bis 1877 gönnt. Unter solchen Umständen wäre die Annahme des Compromißantrages ein schöner, keinen Theil verstimmender Abschluß der Arbeiten des Reichstages. (Beifall.) — Abg. F. Gerstner erklärt sich entschieden für die Aufhebung der Zölle. Der Abg. Stumm behandle die Sache so, als ob Deutschland aus lauter Eisenindustriellen bestände. Er (Redner) erinnere daher daran, daß eine Reihe von Consumenten auch die Aufhebung der Eingangszölle erwarteten und man in erster Reihe doch die gesammte Wohlfahrt im

Auge behalten müsse. — Abg. Hammacher motivirt den Compromißantrag durch die der Eisenindustrie und der Harmonie der gesammten wirthschaftlichen Interessen schuldige Rücksicht, die jede plötzliche Erschütterung derselben, zumal im Moment einer ungünstigen und, wie es scheint, tief gestörten Conjunctur, in der die massenhaft auf Lager befindlichen Vorräthe mit dem 1. October d. J. einen sehr empfindlichen Preisabschlag erfahren würden (ein einziges Berliner Haus berechnet ihn sich auf 6—7000 Thlr.) sehr bedenklich erscheinen läßt. — Die Discussion wird über die auf Eisen und Stahl bezüglichen Positionen 1—8 des § 1 geschlossen und geht auf die Nr. 11 über, welche den Eingangszoll von Kraftmehl, Stärke u. s. w. aufhebt. Abg. Sombart erklärt sich absolut, Abg. v. Below eventuell dagegen; er will, im Falle der Compromißantrag für Eisen- und Stahlzölle angenommen wird, auch die Zollbefreiung für Stärke erst am 1. Januar 1877 eintreten lassen. — Abg. v. Hoverbeck spricht für sofortige Aufhebung auch dieses Zolls. Abg. Friedenthal wünscht Vertagung, da das Material für ihre Beurtheilung noch nicht vorhanden ist. Präsident Delbrück constatirt, daß sich hier die Erscheinung wiederholt, daß Freihändler im Prinzip aufhören es zu sein, sobald ihr persönliches Interesse mitspielt. — Abg. Moke spricht gegen die Aufhebung des Ausgangszolls von Lumpen. Müller (Görlitz) widerspricht ihm auf das Bestimmteste und versichert, daß die deutsche Papierfabrication sehr wohl fortbestehen und mit der ausländischen concurriren wird, auch wenn die Ausfuhr von Lumpen, zur Zeit 20,000 Ctr., nach Aufhebung des Ausgangszolles sich verdoppeln sollte. Das Rohmaterial vermehrt sich mit dem wachsenden Wohlstande und das vorhandene wird noch lange nicht consumirt. — Bei der Abstimmung wird der Compromissantrag von Varnbühler-Hammacher-Miquel mit großer Majorität angenommen (dagegen stimmt die äußerste Rechte und die Fortschrittspartei). Damit ist § 1 der Regierungsvorlage beseitigt. Nach diesem Beschlusse werden befreit: a) vom Eingangszoll: Roheisen aller Art, altes Brucheisen, Rohstahl seewärts von der russischen Grenze, See- und Flußschiffe einschließlich der dazu gehörigen Anker, Anker- und sonstigen Schiffsketten, Dampfmaschinen, unreife ꝛc. Pommeranzen, Kraftmehl-Puder, Särke, Arrowrot; b) vom Ausgangszoll: Lumpen und andere Abfälle zur Papierfabrikation. Herabgesetzt wird der Eingangszoll: von Fischernetzen auf 15 Sgr. für den Centner; von Soda, doppelt-kohlensaures Natron auf 7½ Sgr. für den Ctr.; von groben Eisen- und Stahlwaaren auf 25 Sgr. für den Ctr.; von Luppeneisen auf 5 Sgr.; von geschmiedeten und gewalzten Eisen, von faconnirten Eisen, von Weiß- und Stahlblech und groben Gußwaaren ꝛc. auf 10 Sgr. pro Ctr.; von Locomotiven, Tendern und Dampfkessel auf 20 Sgr.; von anderen Maschinen auf 12¼ Sgr.; von Eisenbahnfahrzeugen auf 6 Procent (die zuletzt bezeichneten vom Eingangszoll ermäßigten Eisenwaaren werden vom Eingangszoll vom 1. Januar 1877 ab gänzlich befreit); ferner wird für Strohhüte ohne Garnitur der Eingangszoll auf 4 Thlr., mit Garnitur auf 30 Thlr. pro Ctr. ermäßigt. § 2, nach welchem das Gesetz mit dem 1. October 1873 in Kraft treten soll, wird ohne Debatte genehmigt; desgleichen § 3, welcher bestimmt, daß die zur Ausführung erforderlichen Bestimmungen vom Bundesrathe erlassen werden sollen.

Danzig, den 23. Juni.

* Polnische Blätter bestätigen wiederholt, daß Zoppot in diesem Sommer ein Sammelpunkt des polnischen Adels aus allen ehemals polnischen Landestheilen sein wird.

* Von den polnischen Flössern auf der Weichsel oberhalb Danzig (Strohdeich) waren, wie bereits mitgetheilt, bis zum Sonnabend 42 an der Cholera erkrankt, 25 verstorben und 4 genesen. Bis heute hat sich die Zahl der Erkrankungen nicht vergrößert, dagegen ist die Zahl der Gestorbenen von 25 auf 32 gestiegen. Unter der Bewohnerschaft des Dorfes Krakau ist vorgestern ein erwachsenes Mädchen an der Cholera erkrankt und nach kurzer Zeit verstorben.

* Für die auf der Cholera-Station in Neufähr der Krankheit zum Opfer fallenden Personen ist mit Zustimmung des Magistrats in dem städtischen Dünenterrain bei Neufähr ein besonderer Begräbnißplatz eingerichtet worden.

* Nachdem durch den Belgisch-Amerikanischen Handels-Vertrag vom 17. Juli 1858 für die zwischen Belgien und Amerika fahrenden Tour-Dampfer die gänzliche Befreiung vom Tonnengelde vereinbart ist, wird von dem Preußischen Ministerium beabsichtigt, dem Vorgange folgend für die Preußisch-Amerikanische Tour-Dampfschifffahrt eine gleiche Vergünstigung eintreten zu lassen, wozu es eines gesetzgeberischen Actes nicht weiter bedarf, da der Preußisch-Amerikanische Handels-Vertrag, die Reciprocität vorausgesetzt, dem Preuß. Ministerium hierzu die Ermächtigung giebt. Es sind deshalb die Handelskammern zur gutachtlichen Aeußerung über diesen Punkt vom Ministerium aufgefordert worden.

* Seitens des Vorstandes des Vereins deutscher Stromschiffer geht uns folgende Erklärung zur Veröffentlichung zu: „Bezugnehmend auf die Mittheilung in No. 7963 in der gestrigen Morgenausgabe der „Danziger Zeitung" bemerken wir, daß gegen das beregte Erkenntniß des hiesigen Commerz- und Admiralitäts-Collegii Rekurs eingelegt und wohl ein anderes Erkenntniß zu erwarten steht, um so mehr als bereits Erkenntnisse anderer Gerichte vorliegen, welche zu Gunsten des Vereins entschieden haben."

* Wie uns mitgetheilt wird, sind bei der polizeilichen Abnahme der Pferde-Eisenbahnstrecke Danzig-Oliva von der Chaussee-Verwaltung umfangreiche Instandsetzungsarbeiten der Staatsstraße beansprucht und von der Bahngesellschaft in Aussicht gestellt worden.

* Der Kreisgerichtsrath v. Heyking aus Marienburg ist an das hiesige Stadt- und Kreisgericht versetzt worden.

* Gestern Abend kurz nach 8 Uhr gerieth ein Haufen Stroh auf einer Wiese des Holm in Brand. Trotzdem, daß gleich nach Wahrnehmung des Feuers Veranstaltungen zum Löschen getroffen wurden, hatte das Feuer in dem trockenen Stroh so starke Nahrung gefunden, daß die sich entwickelnde Gluth einen zweiten Haufen Rohr in Brand setzte. Die Flammen bedrohten bei der herrschenden Windrichtung namentlich eine große mit Stroh gedeckte Scheune, an welche die übrigen Gebäude des Holms grenzen. Um ¾9 Uhr war eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehr an der Kalkschanze angelangt, welche mittelst der Fähre mit einer Spritze nach dem Holm übersetzte und wesentlich ist es dieser Hilfe zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und nicht weiter um sich griff. Um 10 Uhr Abends war unter unaufhörlichem Wassergeben der Spritze jede Gefahr gehoben, doch blieben die Mannschaften der Feuerwehr noch bis ½1 Uhr Nachts thätig. — Um 1 Uhr in derselben Nacht bemerkte man wiederum Feuerschein in der Gegend von St. Albrecht, wohin ebenfalls von hier aus eine Spritze mit Bemannung entsendet wurde, dieselbe kehrte jedoch auf halben Wege um, da die Nachricht kam, daß das Feuer zu entfernt war.

* Gestern ist in Gr. Saalau die Brennerei abgebrannt.

* Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr stürzte der etwa 10 Jahre alte Sohn eines in Neufahrwasser als Badegast verweilenden Rentiers in den Hafencanal, wurde aber durch die schnelle Entschlossenheit des Jules Féron von dem Schiffe „Jules Estelles", gerettet.

* [Polizeiliches.] Am Sonnabend Abend erschienen die Arbeiter Scheffler, Kling und Holz aus Schidlitz und Schillingsfelde im Laden des Cigarrenhändler Teichgräber. Ersterer forderte sich dort 1 Dtzd. Cigarren, welche er auch erhielt, jedoch bezahlte er solche nicht, sondern riß solche vom Ladentische, gab jedem seiner Begleiter eine derselben, worauf dieselben nach dem Heumarkte entliefen, woselbst sie von 2 Schutzleuten eingeholt und arretirt wurden. Der Arbeiter Klaps wurde gestern früh dabei ergriffen, als er mit Steinen in einer Restauration der Langgasse die Fenster einwarf. Der Schuhmacher Hasselberg trieb sich gestern Abends nach 11 Uhr an der Kaserne Wieben zwecklos umher wobei er vom Unterroffizier du jour angehalten wurde, gegen welchen er dann sein Messer zog und auf denselben losging. Er wurde verhaftet.

* Das K. Provinzial-Schulcollegium hat dem Lehrer der hiesigen katholischen Schule der Altstadt, Herrn Szymanski, die Seminarübungs-Lehrerstelle in Berent vom 1. September cr. ab übertragen. Herr Lehrer Faworke siedelt in derselben Zeit nach Berlin über.

Pelplin, 22. Juni. Der hier erscheinende „Pielgrzym" versteht es, seinen Lesern die Einmischung Gottes in die preußische Politik sehr plausibel zu machen. Er erzählt seinen Lesern in einem scheinbar harmlosen Tone: „Die Gesundheit des deutschen Kaisers, der gleich nachdem er die die Kirche betreffenden Gesetze unterschrieben, erkrankte, ist bis jetzt noch nicht genesen."

Königsberg, 22. Juni. In der gestern vor dem Polizeigericht stattgehabten Verhandlung wider die Maurergesellen, die hier im Jahre 1871 eine Maurer- und Steinmetzgesellen-Vereinskasse, ohne die staatliche Genehmigung eingeholt zu haben, gründeten, wurden die als VorstandsMitglieder unter dem Statut mitunterzeichneten Maurergesellen Polley, Muskath und Reiß auf Antrag des Polizeianwalts Polizei-Inspectors Tausch nach § 360 al. 9 des St.-G.-B. in Verbindung mit dem in Preußen noch zu Recht bestehenden § 651 des Allg. L.-R. I. Thl. II. Titel je zu 50 Thlr. event. 6 Wochen Haft verurtheilt.

Y Bromberg, 22. Juli. Vor einigen Tagen trat die auf Veranlassung des Ministeriums gebildete Sanitäts-Commission hier zusammen, welche den Zweck hat die Veranstaltungen zu inspiciren, die zur Abwehr der Cholera getroffen worden sind, sowie etwa noch nöthig erscheinende Vorkehrungen zu treffen, um der Weiterverbreitung der Seuche entgegen zu treten. Die Commission besteht aus einem Ministerial-Rath und den Regierungs-Medicinal-Räthen der hiesigen, so wie der Regierungen zu Marienwerder und Danzig. In Schulitz, wo seit einiger Zeit vor der Stadt ein Cholera-Lazareth errichtet, auch ein Arzt stationirt worden, werden die eintreffenden Flößer einer genauen Untersuchung unterworfen, kein Flößer darf die Stadt betreten. Die Flößer, die in Schulitz abgelohnt werden, dürfen erst von der Station Czerpitz aus die Eisenbahn zu ihrer Rückkehr in ihre Heimath benutzen. In Schulitz soll ein Baracken-Lazareth zur Unterbringung von Cholerakranken errichtet werden, ebenso in Schillno, der Grenz-Station an der Weichsel. Das hiesige städtische Lazareth für ansteckende Krankheiten, auch zur Unterbringung Cholerakranker bestimmt, welches sich in einem kleinen Eckhause zweier enger Straßen, in der Nähe der hiesigen Regierung und gegenüber einer frequenten Restauration befindet, soll verlegt werden. Zu diesem Behufe hat die Commission vorgeschlagen, auf dem großen freien Platze vor dem hiesigen Königl. evang. Schullehrer-Seminar ein Baracken-Lazareth zu errichten. — Vor einigen Tagen langte mit der Warschau-Bromberger Bahn ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann im kranken Zustande auf hiesigem Bahnhofe an. Man hielt die Krankheit für Trunkenheit, weshalb der Mann im Souterrain des Bahnhofsgebäudes untergebracht wurde. Des andern Morgens erschien der Zustand des Kranken aber doch sehr bedenklicher Art, weshalb man die hiesige städtische Lazareth-Verwaltung um Aufnahme des Erkrankten ersuchte. Dieselbe ließ auch sofort in einem Tragekorb den Kranken abholen und stellten sich entschieden Symptome der Cholera heraus, an der der Mann trotz angewandter sorgfältiger ärztlicher Hilfe auch alsbald starb. Der Verstorbene war ein Flößer aus der Driesener Gegend, und wollte, da er sich krank fühlte, sich nach seiner Heimath begeben.

Vermischtes.

— Der traurige Prozeß, deren Gegenstand das gemordete Kind Anna Böckler ist, wird vor dem Schwurgerichte in Stettin ein eigenes Nachspiel erhalten. Als im vorigen Jahre auf Zigeuner gefahndet wurde, ließ ein pommerscher Gutsbesitzer, der die Polizeigewalt hat und früher dem Kriegsheer als Offizier angehörte, die auf Verdacht eingesperrten Leute so barbarisch durchprügeln, daß diese, als es sich um eine zweite Confrontation handelte (sie mußten wegen mangelnder Beweise ohnehin entlassen werden) nicht mehr nach dem Gute zurück wollten. Es mußte ihnen daher ein Polizeibeamter mitgegeben werden, in dessen Gegenwart sich der Polizeiherr nicht entblödete, wiederum auf die Unglücklichen loszuprügeln. Als der Beamte dies verwehrte, erklärte jener, er übe hier Polizei und jage jeden von dannen, der ihn in Ausübung seiner rechtmäßigen Gewalt hindere. Der Beamte machte natürlich sofort Anzeige, die Untersuchung wurde eingeleitet, und die Geschworenen werden nun über die Schuldfrage entscheiden. (Hoffentlich wird dem edeln Junker das mecklenburgische Gelüste gründlich versalzen werden.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Juni. Angekommen 4½ Uhr.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	89 6/8	90
Juni	94	93 6/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81	81
Juli-August	88 1/8	88 2/8	do. 4 % do.	89 5/8	89 6/8
Sept.-Oct.	81 5/8	81 7/8	do. 4½% do.	98 7/8	99
Rogg. matt.			do. 5 % do.	103	103
Juni	59 5/8	59 4/8	Lombardenſer. Cp.	114 6/8	114 4/8
Juli-August	56 5/8	56 7/8	Franzosen	201 4/8	200 4/8
Sept.-Oct.	55 4/8	55 6/8	Rumänier	41 6/8	41 3/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	89	88 4/8
Sept.-O. 200℔.	11 7/24	11 8/24	Oester. Creditanst.	162 2/8	160
Rüböl Spt. Oct	21 1/8	21 7/24	Türken (5%)	52 2/8	51 3/8
Spiritus			Oest. Silberrente	65 2/8	65 2/8
Juni-Juli	19 26	19 20	Ruſſ. Banknoten	80 4/8	80 3/8
Sept.-Octbr.	19 9	19 5	Oester. Banknoten	89 2/8	89
Pr. 4½% conſ.	104 1/8	104 1/8	Wechſelcrs. Lond.	—	6.19 5/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Effecten-Societät. Amerikaner 96½, Creditactien 285½, 1860er Loose 92¾, Franzosen 353½, Galizier 235, Lombarden 202, Bankactien 1058, Silberrente 65½, Hahnsche Effectenbank 125½. Sehr günstig.

Hamburg, 21. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine flau. — Weizen pr. Juni 126℔. 126℔ 1000 Kilo 248 Br., 247 Gd., pr. Juni-Juli 246 Br., 245 Gd., pr. Juli-August 126℔. 246 Br., 245 Gd., pr. September-October 126℔. 244 Br., 242 Gd. — Roggen pr. Juni 1000 Kilo 176 Br., 174 Gd., pr. Juni-Juli 172 Br., 171 Gd., pr. Juli-August 168 Br., 167 Gd., pr. September-October 165 Br., 164 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl flau, loco 34½, pr. October pr. 200℔. 68½ R.-Mk. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 45¾, pr. August-Sept. 47¼, pr. Septbr.-October 47¼. — Kaffee ruhig, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 15,90 Br., 15,80 Gd., pr. Juni 15,80 Gd., pr. August-December 16,30 Gd. — Schönes Wetter.

Wien, 21. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 68,30, Silberrente 73,25, 1854er Loose 95,00, Bankactien 988,00, Nordbahn 220,50, Creditactien 264,50, Franzosen 336,00, Galizier 222,00, Kaschau-Oderberger 159,00, Pardubitzer 157,00, Nordwestbahn 210,50, do. Lit. B. 169,00, London 112,15, Hamburg 55,20, Paris 43,80, Frankfurt 95,00, Amsterdam 92,60, Böhm. Westbahn —, Creditloose 180,00, 1860er Loose 102,00, Lombardische Eisenbahn 191,50, 1864er Loose 136,00, Unionbank 136,50, Anglo-Austria 195,00, Austro-türkische 46,50, Napoleons 8,98, Ducaten 5,28, Silbercoupons 111,75, Elisabethbahn 222,00, Ungarische Prämienloose 86,25, Preuß. Banknoten 1,68½, Schiff'sche Bank —. Still. Die ungarischen Finanzoperationen übten eine beruhigende Wirkung; das Hilfscomité setzt seine bisherige Thätigkeit fort unter strenger Bedachtnahme darauf, kein künstliches Treiben der Course, namentlich der Nebenwerthe eintreten zu lassen.

London, 21. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92 15/16. 5% Italienische Rente 62⅝. Lombarden 17 1/16. 5% Russen de 1871 95½. 5% Russen de 1872 95½. Silber 59 5/16. Türkische Anleihe de 1865 54¼. 6% Türken de 1869 62½. 9% Türken Bonds 89¼. 6% Ver. Staaten pr. 1882 91½. Oesterr. Silberrente 66⅝. Oesterreichische Papierrente —. Platzdiscont 5⅝—5¾%. — Ruhig.

Liverpool, 20. Juni. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 9 7/16, middling amerikanische 8 15/16, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3¾, fair Broach 6¼, new fair Oomra 6⅞, good fair Oomra 6⅞, fair Madras 6½, fair Pernam 9¼, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 9¾. — Unverändert. Orleans nicht unter good ordinary September-October-Verschiffung 9 3/16, Upland Juni-Verschiffung 8¾d.

Liverpool, 20. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen 1d niedriger, Mehl flau, Mais 3d niedriger.

Liverpool, 21. Juni. [Anfangsbericht.] Baumwolle. Muthmaßlicher Ums. 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 11,000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische, 7000 Ballen ostindische.

Paris, 21. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,12½. Anleihe de 1871 90,35. Anleihe de 1872 91,45. Italienische 5% Rente 63,95. Italienische Tabaks-Actien 765,00. Franzosen (gest.) 768,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 437,50. Lombardische Prioritäten 236,00. Türken de 1865 55,32. Türken de 1869 327,50. Türkenloose 158,50. — Fest.

Paris, 21. Juni. Productenmarkt. Rüböl weichend, pr. Juni 90,75, pr. August 92,00, pr. Sept.-Dezember 93,00. — Mehl ruhig, pr. Juni 77,25, pr. August 77,75, pr. September-Dezember 74,00. — Spiritus pr. Juni 58,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 21. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen matt, Odessa 20½. Hafer gefragt, Königsberg 21. Gerste behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 39 bez. und Br., pr. Juni 39 bez. und Br., pr. Juli 39½ Br., pr. September 41 Br., pr. September-Dezember 42 bez. und Br. Weichend.

New-York, 21. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½. Goldagio 15⅝. 5/20 Bonds de 1885 117⅜, do. neue 114¼. Bonds de 1865 120¼. Eriebahn 63¼. Illinois 106. Baumwolle 21⅛. Mehl 7D.00C. Rother Frühjahrsweizen 1D.57C. Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 18¾, do. in Philadelphia 18¼. Havanna-Zucker Nr. 12 8¾. Central Pacific 103. — Höchste Notirung des Goldagios 15¾, niedrigste 15⅝. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 12.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. fast geschäftslos,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr. 89-95 Br.	
hochbunt	128-130℔	„ 89-93	83-87 Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-127℔	„ 88-92	
bunt	125-127℔	„ 87-90	
roth	128-130℔	„ 84-86	
ordinair	110-121℔	„ 70-82	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 89 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Juni 88½ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 88 Thlr. Br., 87 Thlr. Gd., pr. Juli-August 88 Thlr. Br., 87 Thlr. Gd., pr. September-October 81½ Thlr. Br., 80 Thlr. Gd., pr. Oct.-Nov. 80½ Thlr. Br., 79½ Thlr. Gd., Frühjahr 77½ Br., 77 Thlr. Geld.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert. 120℔. alt 53 Thlr.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 55 Thlr., inländischer 56½ Thlr.

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 54½ Thlr. Br., 53½ Gd., pr. Juli-August 55 Thlr. Br., pr. September-October 51 Thlr. Br., 50 Thlr. Gd.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ Koch- 48½ Thlr., Mittel 47 Thlr., Futter- 46 bis 46½ Thlr. Regulirungspreis 46 Thlr.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ pr. Juli-August inländ. 92½ bez., pr. September-October 93½ Thlr. Br.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 20 Thlr. Br.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.19⅝ Gd., 6.19⅝ bez. 3½% westpr. Pfandbriefe 80¾ Gd., 4% do. do. 89¾ Gd., 4½% do. do. 99¼ Br., 5% do. do. 103½ bez. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Geschlossene Frachten. London pr. Segel 16s pr. Load fichtene Balken, 18s pr. Load Deckdielen 1s 6d pr. Schock Stäbe. Kijarbeksmünde 3 Sgr. pr. Cubikfuß fichtene Balken und Mauerlatten. Copenhagen 2¾s Hambg. Bco. pr. Cubikfuß fichtene Balken. Hull pr. Dampfer 2s pr. 500℔ engl. Gew. Weizen.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 23. Juni

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 83 Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 96 Br. Brauerei 96 Br. 5% Türken 51½ bez. Lombarden 114½ bez. Franzosen 200¼ bez.

Danzig, 23. Juni.

Getreidebörse. Wetter: Sehr schön und recht warm. Wind: SW.

Weizen loco blieb am heutigen Markte ungeachtet der kleinen Ausstellung fast ganz unbeachtet, nur 36 Tonnen waren zu verkaufen. Sommer- 127/8℔. 83 Thlr., 132℔. 85 Thlr., hellbunt 125℔. 87 Thlr. pr. Tonne. Termine in matter Stimmung. 126℔. bunt Juni 88½ Thlr. Br., Juni-Juli 88 Thlr. Br., 87 Thlr. Geld, Juli-August 88 Thlr. Br., 87 Thlr. Geld, September-October 81½ Thlr. Br., 80½ Thlr. Gd., April-Mai 1874 77½ Thlr. Br., 77 Thlr. Geld. Regulirungspreis 126℔. bunt 89 Thlr. Gekündigt heute Nichts.

Roggen loco unverändert. 120℔. alt 53 Thlr. pr. Tonne bezahlt, 40 Tonnen wurden verkauft. Termine geschäftslos. 120℔. Juni-Juli 54½ Thlr. Brief, 53½ Thlr. Gd., Juli-August 55 Thlr. Br., September-October 51 Thlr. Brief, 50 Thlr. Gd. Regulirungspreis 120℔. 55 Thlr., inländischer 56½ Thlr. Gekündigt heute nichts. — Gerste loco ohne Umsatz. — Erbsen loco Futter- 46, 46½ Thlr., Mittel- 47 Thlr., Koch- 48½ Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis Futter- 46 Thlr. Gekündigt wurden heute 50 Tonnen. — Rübsen Termine inländ. Juli-August 92½ Thlr. bezahlt, September-October 93½ Thlr. Brief. — Spiritus loco 20 Thlr. Br.

Wolle.

Königsberg, 21. Juni. Wie vorauszusehen, kamen die Zufuhren seit Anfang dieser Woche reichlicher heran und dürfte bis heute stark ¾ des zu erwartenden Quantums angelangt sein. Eine merkliche Verminderung desselben gegen das Vorjahr macht sich durch den Einfluß der hier erstandenen Dampf-Wollwäscherei geltend und dürfte der Gesammtumfang 16,000 bis 18,000 Ctr. nicht übersteigen. Käufer waren zahlreich erschienen und zeigten lebhafte Kauflust, wodurch der Handel ein reges Ansehen gewann. Bezahlt wurden für alle Gattungen bei einigermaßen gelungener Wäschen volle vorjährige Preise, bei guten Wäschen, die weitaus überwiegen, erzielte man selbst etwas mehr. Namentlich wurden gute Kamm- und Mitteltuchwollen bis 2 Thlr. über Vorjahrespreise bezahlt, während feine Tuchwollen nur gerade vorjährige Preise erlangten. — Preise stellten sich für Kammwollen auf 64—70 Thlr., Stoff- und Mitteltuchwollen 65—68 Thlr., gute Tuchwollen 68 bis 73 Thlr. und darüber. Alles pr. 106 ℔. netto. Säcke franco mitzuliefern.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 20. Juni. (B.- u. H.-Ztg.) [M. Löwenberg.] Gute und beste Marken schottisches Roheisen 73—78 Sgr., englisches 68—73 Sgr., schlesisches Coakseisen 67—68 Sgr. pr. 50 Kilogr. loco Ofen. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 2½ Thlr., Walzeisen 5 bis 5½ Thlr., Kesselbleche 7 bis 7½ Thlr. und dünne Bleche 8 bis 8½ Thlr. pr. 50 Kilogr. bei größeren Posten. — Bancazinn 46 Thlr., Prima Lammzinn 45 bis ½ Thlr. pr. 50 Kilogramm, einzeln theurer. — Gute Sorten englisches und amerikanisches Kupfer 30—31 Thlr. pr. 50 Kilogr., einzeln theurer. — Zink: W. H. Giesche's Erben bei größeren Partien 9½—9¾ Thlr., geringere Sorten ¼ bis ⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr. weniger. — Blei: Tarnowitzer, Harzer und sächsisches 8¼—8¾ Thlr. pr. 50 Kilogr., einzeln mehr. — Kohlen und Coaks angeboten, engl. Nußkohlen nach Qualität bis 33 Thlr., Coaks 30—34 Thlr. pr. 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 26—36 Sgr. pr. 50 Kilogr. frei hier.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 21. Juni. Wind: N.

Angekommen: Scherlau, Die Erndte (SD.), Stettin, Güter.

Gesegelt: Lange, Skandinavien (SD), Antwerpen, Holz. — Foulston, Yorkshireman (SD.), Hull, Getreide.

Den 22. Juni. Wind: WSW.

Angekommen: Fairweather, Fairwind, Middlesbro, Roheisen. — Dannenberg, Zufriedenheit, Liverpool, Salz. — Hartje, Uranus, Hamburg, Güter. — Wurm, Tiger, Torrevieja, Salz. — Behm, Friede, Arcona, Kreide. — Nielsen, Ferona, Leer, Schienen. — Ulfers, Johanna, Tönning, Ballast. — Janssen, Bonheur, Leith, Kohlen. — Otto, Rudolph Evel, Newyork, Petroleum. — Harris, Queen, Copenhagen, Ballast. — Trute, Maria, Bremen, Bauholz.

Den 23 Juni. Wind: OSO.

Angekommen: Wikander, Aalto (SD.), Antwerpen, Güter. — Wellner, Mathilde, Arcona, Kreide. — v. Been, Helene, Hamburg, Güter. — Greiff, Hoffnung, Odense, Ballast. — Meyer, Helene, Bremen, Güter. — Watson, Margaret, Boneß, Kohlen.

Gesegelt: Wendt, Anna Alida, Odense, Holz. — Rasmussen, Karen Margarethe, Lübeck, Getreide. — Kraeft, Elisabeth, Grimsby; Harber, Florence, Shields; Grabl, Stradella, Gent; Jentzen, Mathilde, Hartlepool; Bubtz, Pomerania, Brake; Lowery, Jewell (SD.), Grimsby; sämmtlich mit Holz.

Ankommend: 1 Brigg, 2 Logger, 1 Schiff.

Thorn, 21. Juni. — Wasserstand: 4 Fuß 2 Zoll.
Wind: W. — Wetter: sehr warm.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Fonschc, Schlutow ꝛc., Schwefelsäure, Blei, Seegras, Formsteine.

Von Danzig nach Warschau: Czesniewski, Dauben und Jck, Roheisen. — Szymanski, Davidsohn, Chamottsteine. — Voigt, Toeplitz, Steinkohlen. — Beseler, Schilka u. Co., do. — Kaminski, Chem. Fabrik, Salzsäure. — Pietrowski, Großmann u. Neisser, Chamottsteine. — Antrich, Dauben und Jck, Roheisen.

Stromab:

Cziko u. Spitze, Leiser, Klusk, Dirschau, 2 Kähne, 416⅞ Cubikm. Brennh.

Krünke, Stolz, Myslibor, Schulitz, 9 Tr., 2032 St. h. H., 811 St. w. H., 2 Last Faßh., 460 Eisenbahnschwellen.

Wieprzkowski, Asch, Plock, do., 2 Tr., 400 St. h. H., 500 St. w. H.

Janocki, Lauterbach, Droacin, do., 4 Tr., 264 St. w. H., ½ Last Faßh., 8000 Eisenbahnschw.

Lofer, Reis, Rozwodow, do., 3 Tr., 1700 St. w. H.

Vollak Endelmann, Sochacin, do., 7 Tr., 292 St. h. H., 1909 St. w. Holz, 900 Eisenbahnschw.

Baumgart, Fajans, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 912 Eisenbahnschwellen.

Naydytsch, Liebschütz, Pinsk, do., 3 Tr., 1540 St. h. H., 880 St. w. H., 2000 Eisenbahnschw.

Morgenstern, Ehrlich, do., do., 6 Tr., 6050 St. w. H., 10,000 Eisenbahnschw.

Goldmann, Janowski, Nemerow, do., 4 Tr., 2039 St. w. H, 405 Eisenbahnschw.

Lender, Lender u. Fürstenberg, Bialobrzey, do., 4 Tr., 400 St. w. Holz, 8100 Eisenbahnschw.

Strom, Karpf, Dembien, Schulitz, 1 do., 1420 St. w. H.

Dinken, Rosenblum, Ploski, Danzig, 2 do., 450 St. h. H., 530 St. w. Holz, 15 Last Faßh., 280 Eisenbahnschwellen.

Tonn, Gaffe, Rachcin, Culm, 1 Kahn, 180 Cubikmeter Brennholz.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
22	12	337,95	18,8	WNW., lebh., bezogen, trübe.
23	8	337,15	17,2	OSOlich, fast still, hell u. klar.
	12	336,75	19,1	do. flau, do. do.

Eingesandt.

Mit dem Eintritt der Badesaison wird die Frequenz der Dampfböte für diesen Sommer ohne Zweifel wieder eine recht bedeutende werden. Viele Badegäste des weniger bemittelten, aber deshalb nicht weniger anständigen Publikums benutzen, zu ihren Fahrten nach der Westerplatte oder Weichselmünde, aus Ersparungsrücksichten (zumal die Fahrpreise für die Folge gesteigert worden) den zweiten Platz der Dampfböte. Wenn nun der anständige Fahrgast auch von der hier bisweilen etwas rohen Gesellschaft schon absieht, so kann er es doch wenigstens verlangen, daß das Verdeck, besonders aber die Kajüten reinlich gehalten und nicht, wie dies erfahrungsmäßig häufig der Fall ist, ekelhaften Schmutz enthalten, oder gar während der Fahrt zu großer Belästigung der anwesenden Personen von den Schiffsjungen gefegt werden; dazu dürfte die Zeit wohl hinreichen, in welcher nach der Ankunft am Bestimmungsorte die Passagiere sich entfernt haben. Die Herren Dampfboot-Capitäne werden hoffentlich diese Erinnerung nicht unbeachtet lassen, um fernere Beschwerden überflüssig zu machen.

-n-

Gestern früh 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchens erfreut.
Danzig, den 23. Juni 1873.
W. Wiedelinski und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Marie Böttner,
Hermann Böttner,
Verlobte.
Bremen-Stawiska,
den 22. Juni 1873.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn **Eduard Rother** aus Breslau beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit anzuzeigen.
Danzig, 22. Juni 1873.
Amalie Lindenberg,
geb. Lindenberg.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer zweiten Tochter **Marie** mit dem Maurermeister Herrn **Ruediger** aus Carthaus erlauben wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Carthaus, 23. Juni 1873.
G. Doehring nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Doehring,
Ernst Ruediger.
Carthaus, 23. Juni 1873.

Mathilde Böhm,
S. Reich,
Thorn, Bischofswerder,
Verlobte.

Nach längerm Leiden verschied gestern Abend 11 Uhr unsere liebe theure Schwester, Schwägerin und Tante
Emma Krampitz
welches wir tief betrübt anzeigen
Danzig, den 22. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.

Sonnabend, d. 21. d. M., 7¾ Uhr Abends, starb nach nur 2tägiger Krankheit unsere geliebte Mutter **Constantia Kafemann,** geb. **Kellner,** in ihrem noch nicht vollendeten 44. Lebensjahre.
Jellenschemühle, 23. Juni 1873.
Die hinterbliebenen Kinder.

Heute Vormittag 9¼ Uhr verstarb unser jüngstes Töchterchen **Emma Elisabeth** im Alter von 5 Monaten am Gehirnschlage, was wir Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen.
Bartenstein, 22. Juni 1873.
Rechtsanwalt **Grünberg** nebst Frau.

Heute Abend 8¾ Uhr starb nach schweren Leiden unsere innigst geliebte **Marie** im Alter von 7 Jahren an der Diphtheritis.
Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige.
Danzig, 21. Juni 1873.
B. J. Gaebel nebst Frau.

Anmeldungen auf die jetzt zur Subscription gelangenden 100,000 St. à 100 Silber-Rubel fünfprocentigen Pfandbriefe VI. Serie des Russischen auf Gegenseitigkeit gegründeten Bodencredit-Vereins zu St. Petersburg, nehmen wir unter den veröffentlichten, bei uns einzusehenden Bedingungen zum Subscriptionspreise von 86½ Procent, franco Provision, am Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. Juni cr., bis Nachmittags 3 Uhr, entgegen.
Danziger
Credit- u. Spar-Bank.

Auction mit ca. 400 Ctr. havarirten engl. Eisenblechen und Eisenplatten.
Freitag, den 27. Juni 1873, Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Niederlage des Königlichen Seepackhofes in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Bezahlung **unversteuert** verkaufen:
E. 172 Bunde Eisenbleche,
E. 46 Stück Eisenplatten,
E. 11 " "
E. G. 86 Bunde Eisenbleche,
E. G. 70 " "
welche mehr oder weniger **vom Seewasser beschädigt,** mit dem Schiffe Yorkshireman, Capt. Foulston, von Hull hier angekommen sind.
Adolf Gerlach,
Mäkler.

Eisenbahn- und Pferdebahn-Sommer-Fahrpläne
à 1 Sgr. sind zu haben in der Exp. d. Ztg.

An Ordre
verladen im Schiff „Tiger", Capt. **Wurm,** von Torrevija angekommen mit:
6404 Quintales metricos Salz.
Das Schiff liegt löschfertig in Neufahrwasser und wird der unbekannte Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei
Hermann Behrent.

Dampfer-Verbindung.
Danzig—Stettin.
Von Danzig:
Dampfer „Die Erndte" Mittwoch, den 25. Juni.
Ferdinand Prowe.

Preuß. Lott.-Loose zur 148. Lotterie kauft jeden Posten pr. ¼ Loos à 9 Thlr. Aug. Froese, Danzig.

Zur 1. Klasse **Pr. Lotterie** versendet Antheilloose ¼ 4 Rg., ⅛ 2 Rg., 1/16 1 Rg., 1/32 15 Sgr.
H. Goldberg, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Avis für Zoppot.

Hierdurch mache den geehrten Damen von Zoppot die ergebene Anzeige, daß ich während der Bade-Saison nach Zoppot komme und mich als Damenfriseur daselbst niederlassen werde. Bestellungen zum täglichen Frisiren wird mein Bruder Langenmarkt No. 39 freundlichst entgegenennehmen.
Cölna. Rh., den 22 Juni 1873.
Georg Bluhm,
Coiffeur des Dames.

Eintritt frei! Eintritt frei!
Oelfarbendruck-Gemälde-Verein „Borussia" in Berlin.
Permanente große Ausstellung von Oeldruckbildern bei
H. Kohlke,
Musikhandlung, 74 Langgasse.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 1. Juli cr. verlege ich mein
Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren-Geschäft
von der Langen Brücke nach dem **Breiten Thor No. 128/129.**
Um Transportkosten zu sparen, verkaufe Petroleum-Lampen, decorirte Porzellane, Blumenvasen 2c. 2c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Robert Werwein,
Lange Brücke No. 5, zwischen dem grünen und Brodbankenthor.

Neuheiten f. d. Saison

in Barèges, Engl. Lenoes, Barèges-Grenadine, Barèges-Canevas, Jaconas, Linons, Halbpiqués und Leinen-Kleiderstoffen, Englischen Rips- und Lama-Tüchern
empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl.
F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
H. Regier, Fr. Wedemeyer,
Langgasse No. 13.

Sonnenschirme
zu zurückgesetzten Preisen,
Reisekoffer, Reise-Umhänge-, Geld-, Hand-, Touristen- und Promenadentaschen
bei
Julius Konicki,
14. Gr. Wollwebergasse 14.

Photographisches.

Das photographische Atelier von
R. Fischer, Portechaiseng. 7 u. 8,
empfiehlt sich nach vollendetem Umbau dem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend ganz ergebenst zu Aufnahmen jeden Genres und zu jeder Tageszeit. — Durch langjährige praktische Erfahrungen, sowie vielseitige Verbesserungen im Bereiche der Photographie, bin ich in den Stand gesetzt, jeder an mich gestellten Anforderung der Neuzeit Genüge zu leisten.
Hochachtungsvoll
R. Fischer,
Portechaisengasse 7 u. 8.

3½% Westpreussische Pfandbriefe.
Für den **Umtausch** von **Güterpfandbriefen** (Pergament) in **Pfandbriefe** mit **Nummern** ausgestellt **(Papier) bewilligen** wir bis auf Weiteres eine **Prämie** und ersuchen die **Inhaber** von **3½% Westpreussischen Papier-Pfanfbriefen** sich dieserhalb bei uns zu melden.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft, Langenmarkt No. 20.

3½% Westpreussische Pfandbriefe.
Appoints zu **Thlr. 25** kaufen zu sehr hohem Course
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft, Langenmarkt 20.

Färber- und Gerber-Artikel.	**BERNHARD BRAUNE**	**Großes Lager von Farben u. Firnissen.**
Dampfmühlen-Fabrikate, als: gem. Hölzer, Mostrich, Glasur für Töpfer 2c.	in	**Weinessigsprit,** eigenes Fabrikat. **Tinten, Lacke 2c.**
Colonialien und complet assortirtes Theelager.	**Danzig.**	**Technische Artikel, Brennstoffe, Artikel zur Wäsche.**

Inserate für Elbing und Umgegend finden die wirksamste Verbreitung durch das wöchentlich zweimal erscheinende Kreisblatt und allgem. Anzeiger.
Buchdruckerei von Neumann Hartmann in Elbing.

Von heute werden bei meinem **Putz- und Weißwaaren-Geschäft,** auch **Damen- und Kinderkleider,** sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel unter Leitung einer vorzüglichen Directrice eleg. und schnell angefertigt, um recht zahlreiche Aufträge bittet
J. Caspary,
122. Breitgasse 122.

Englische Matjes-Heringe.
vorzügliche Qualität, erhielt heute pr. Eilgut
A. Fast, Langenm. 34.

Geräuch. Speckflundern,
tägl. fr. aus dem Rauche vers. u. Nachnahme
Brunzens Seefisch-Handl., Fischmarkt 38

Feinste Tisch- u. Kochbutter zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126.

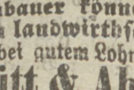
Prima Schweineschmalz, in Fässern u. ausgewogen empfiehlt billigst
A. v. Zynda.

Frische Silberlachse
in großen Fischen empfiehlt billigst
S. Möller, Breitg. 44.

Zwei starke Zugochsen hat zu verkaufen Hevelke-Lessnow, Kreis Neustadt W.-Pr.

Guts-Verkauf bei Marienwerder. No. 9.
Ein Gut von 565 Morg., davon ⅝ Weizenboden, ⅛ Roggenboden, 41 M. zweischnittige Wiesen, 40 M. See, welcher zu Wiesen abgelassen wird, das Uebrige alles Acker, ohne Unland, ohne Steine, alles unter dem Pfluge, Wohnhaus massiv u. neu, sowie auch sämmtliche Gebäude, Inventarium 14 Pferde, 5 Ochsen, 16 Milchkühe, 180 Schafe, Schweinezucht 2c., Aussaat 44 Schffl. Weizen, 124 Schffl. Roggen, 35 Schffl. Gerste, 60 Schffl. Erbsen, 85 Schffl. Hafer, 45 M. Kartoffeln, 3 Schläge Klee 2c., Abgaben: Reinertrag 374 Rg. 15 Sgr., Grundsteuer 70 Rg., Jagd und Fischerei, liegt 1 Meile von der Stadt, ½ M. von der Chaussee, Hypotheken fest, soll für 30,000 Rg., bei 10,000 Rg. Anzahlung, verkauft werden.
Alles Nähere bei
Deschner,
Poggenpfuhl 82 in Danzig.

Heiligegeistgasse 20 ist die Barriere des Beischlags, Sandstein mit Bildhauerarbeit, zu verkaufen.



Ein hübscher gr. Newfoundländer ist zu verkaufen Langgarten 38.

Tüchtige Schlosser
oder Maschinenbauer können sich zur Aufstellung von landwirthschaftlichen Maschinen sofort bei gutem Lohne melden bei
Schütt & Ahrens,
Hundegasse 33.

Gut empfohlene Inspektoren und Rechnungsführer sucht zum sofortigen und spätern Antritt **Böhrer,** Langgasse 55.

Ein junger Mann,
der Talent zum Zeichnen hat, findet unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle als Lehrling im
Photograph. Atelier
von
Gottheil & Sohn,
Hundegasse 5.

Die erste Inspectorstelle
in Schwarzwald bei Sturcz ist sofort zu besetzen. **Carl Herrmann.**

Thlr. 5500—6000 werden zur 1. Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht, ohne Einmischung eines Dritten.
Gef. Adressen werden erbeten unter 1558 in der Exp. dieser Ztg.

1000 Thaler
werden auf ein ländliches Grundstück hinter 3000 Rg. gesucht. Selbstdarleiher werden gebeten ihre Adr. unter 1818 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

30,000 Thaler
werden für ein großes Gut, mit sehr günstiger Lage, hinter einem unkündbaren Bankcapital bei voller Sicherheit, für deren Prüfung Besichtigung empfohlen wird, gesucht und Adressen unter 1759 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ländliche Besitzungen

empfehle mich zur Einrichtung von **Wasserleitungen und Canalisationen** jeder Art, mit und ohne Anwendung von Pumpwerken.
H. Teubner,
Danzig, technisches Bureau, jetzt Hundegasse No. 77.

Ein gr. Parterre-Zimmer mit a. o. Möbel i. zu verm. u. gleich z. bez. Töpferg. 29.

Zoppot, Nordstraße 29
ist die comfortable eingerichtete Parterre-Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör für die Bade-Saison 1873 zu vermiethen.

Eine Wohnung, enthaltend 3—4 Zimmer nebst Zubehör, wird von einer kinderlosen Familie zum October zu miethen gesucht. Adressen mit Preisangabe bis zum 23. d. M. unter 1675 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Von sofort eine
möblirte Sommer-Wohnung
mit Eintritt in den Garten, Jäschkenthalerweg 18 zu verm. Näheres bei
J. Caspary, Breitgasse 122.

In Zoppot in der Nähe des Bahnhofes ist eine möblirte Familien-Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche 2c. sofort zu vermiethen. Das Nähere Tagnetergasse 13, 1 T. hoch.

Neufahrwasser,
Bergstraße 13, für Badegäste 2 möblirte Zimmer nebst Zubehör und Gärten einzeln auch zusammen zu vermiethen.

Gesucht Stube und Cabinet in Zoppot, Oliva oder Brösen vom 10. Juli bis Ende August, am liebsten eine vollständige Pension für 4 Damen.
Gef. Offerten werden erbeten unter der Adr. Materialien-Verwalter Hrn. **Besch,** Bromberg, Bahnhof.

Zur Bierfrage.

Der unterzeichnete Verein ladet sämmtliche Gastwirthe u. Bierhändler von Danzig und Umgegend zum Mittwoch, den 25. d. M., 4½ Uhr, im Lokal des Herrn Martin, Brodbänkengasse 44, zu möglichst zahlreicher Betheiligung, behufs Berichterstattung über die stattgehabte Conferenz mit den hiesigen Bierbrauereibesitzern von Seiten d. Comités, sowie Besprechung anderweitiger zu ergreifenden Maßregeln, ergebenst ein.
Der Verein
der Danziger Gastwirthe.

Concert-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum Danzigs mache ich die ergebene Anzeige, daß heute
Herr Musiker Wagner u. Tochter aus Schlesien
nunmehr eingetroffen, um von heute in meinem Lokale täglich
Abends von 8 Uhr ab, zu concertiren,
wozu um zahlreichen Besuch und recht rege Theilnahme ganz ergebenst einladet
H. F. Schultz,
Bremer Rathskeller.

Seebad Westerplatte.
Dienstag, den 24. Juni, Nachm. 4 Uhr
CONCERT.
Entrée a Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Abonnementsbillets, 6 Stück zu 10 Sgr., sind bei Herrn **Gotzmann,** Ecke der Scharrmachergasse u. dessen Commanditen Kürschnergasse und Kalkgasse 2 zu haben.
A. Neumann.

Selonkes Theater.
Dienstag, den 24. Juni: **Theatervorstellung und Concert.** U. A.: **Englisch** Lustspiel. **Die Braut aus Pommern,** Posse. **Ständchen,** Quartett.

Eine Lorgnette,
in **Schildpatt gefaßt, ist Sonntag,** d. **22. in Zoppot verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Brodbänkeng. 14 abzugeben.

Deutsche Lotterie, Loose à 1 Rg.
Hannöv. Pferde-Lotterie
(Ziehung d. 29. d. M.) Loose à 1 Rg.
Stralsunder Pferde-Lotterie, Loose à 1 Rg. bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7964 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 23. Juni 1873.

Reichstag.

59. Sitzung vom 21. Juni.

Dritte Berathung des Vertrages mit Persien. — Abg. Schleiden: Präsident Delbrück habe die von Persien mit den meistbegünstigten Nationen abgeschlossenen Verträge vorgelegt. Art. 4 des Vertrages mit Frankreich bestimmt, daß die in Persien wohnhaften Franzosen niemals zu einer ausnahmsweisen Besteuerung herangezogen werden sollen. In dem Vertrage mit Belgien heißt es, daß bei der Ein- und Ausfuhr von Waaren niemals mehr als im Ganzen 5 Proz. an Zoll gezahlt werden soll. Bei dem Austausch der Ratificationen stellte sich, wie eine Anmerkung zu dieser Bestimmung ergiebt, heraus, daß Rußland noch viel günstiger behandelt wird und eine durchaus exceptionelle Stellung einnimmt. Zum „Amusement" des Hauses verliest Hr. Schleiden dann noch die Einleitungsworte zum persisch-französischen Vertrage: „Seine hohe Majestät der Kaiser Napoleon, dessen Majestät der des Planeten Saturn gleichkommt, der souveräne Herrscher, das leuchtende Gestirn am Firmamente, die Sonne am Himmel des Königthums, der Schmuck des Diadems, der illustre und liberale Monarch u. s. w., ferner Seine Majestät der Schah von Persien, dessen Banner die Sonne ist, dessen Armee so zahlreich ist wie die Sterne am Himmel, dessen Freigebigkeit der des Darius gleicht, der Erbe seines Thrones und seiner Krone, der erhabene absolute Kaiser u. s. w." Für die Astronomen unter uns wäre es nun vielleicht interessant, die Stärke der Armee und damit auch die Zahl der Sterne kennen zu lernen. Die reguläre Armee zählt 85,500 Mann und mit Reserven und Milizen 151,500 Mann. Der geehrte Abgeordnete aus Hannover, der uns gestern eine Vorlesung darüber gehalten hat, wird es mit Befriedigung hören, daß der belgische Vertrag im Namen Gottes geschlossen ist und mit dem Lob desjenigen beginnt, „dessen Weisheit einzig Alles regiert (Ruf links: hollah!), dessen höchster Wille dazu beiträgt, freundschaftliche Verhältnisse zwischen den Völkern zu begründen." Die Herren von links haben eben „Hollah" gerufen; wenn Sie den Vertrag weiter lesen, werden Sie sehr hübsche Betrachtungen über das Königthum von Gottes Gnaden und seine hohe Bedeutung finden. In der Titulatur des Schah finden Sie noch die Stelle: „Seine Macht ist unerschütterlich, wie die unwiderruflichen Beschlüsse des Schicksals." (Heiterkeit.) — Der Vertrag mit Persien wird definitiv genehmigt.

Zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Offiziere und Aerzte des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie an die Reichsbeamten. Die Budgetcommission hat die Vorlage in folgenden zwei Punkten zu ändern beantragt. Der § 2 lautet ursprünglich: „Welche Reichsbeamten den im Tarif bezeichneten Kategorien beizuzählen sind, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt." Die Commission, welche die beiden Tarife A. und B. in einen einzigen zusammengezogen, die militärischen Chargen mit den entsprechenden Kategorien der Reichsbeamten combinirt und die Tarifsätze erheblich vermindert hat, faßt den § 2 so: „Welche Reichsbeamten den bezeichneten Kategorien beizuzählen sind, wird in den Jahren 1873 und 1874 durch kaiserliche Verordnung, von da ab durch den Reichshaushalts-Etat bestimmt. Für den zu gewährenden Wohnungsgeldzuschuß ist der mit der Amtsstellung verbundene Dienstrang, nicht der einem Beamten etwa persönlich beigelegte höhere Rang maßgebend." Ferner hat die Commission in § 3 die gesperrten Worte eingeschaltet: „Für die Eintheilung der Orte in Servisklassen, auf welche der Tarif Bezug nimmt, ist bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung die am Juli d. J. bestehende Eintheilung der Orte, nach welcher die Serviscompetenzen der Militärpersonen bemessen werden, maßgebend. — Referent v. Benda: Die Commission ist, wenn auch nur mit einer Stimme Majorität, der Meinung gewesen, daß die von der Regierung geforderten Zulagen an die Offiziere über das knappe Maß des militärischen Besoldungssystems nicht hinausgehe, welches den gegenwärtigen großartigen Verhältnissen Deutschlands entspricht.

Zu § 1 („Die Offiziere und Aerzte des Reichsheeres und der Kgl. Marine sowie die Civil- und Militärbeamten des Reichs erhalten, wenn sie ihren dienstlichen Wohnsitz in Deutschland haben, eine etatsmäßige Stelle bekleiden und eine Besoldung aus der Reichskasse beziehen, vom 1. Januar 1873 ab einen Wohnungsgeldzuschuß nach Maßgabe des diesem Gesetze beigefügten Tarifs") beantragt v. Hoverbeck den Zusatz: „Für die Offiziere und servisberechtigten Militärbeamten kommt der seither gezahlte Servis in Anrechnung" und Lasker präcisirt diesen Zusatz, indem er fortfährt: „soweit derselbe den Betrag der letzten Servisklasse für die betreffende Charge übersteigt." Der Tarif A. der Vorlage enthält die Offiziere und Aerzte des Heeres und der Marine und klassificirt den Zuschuß für Berlin und die Orte der fünf verschiedenen Servisklassen: 1) Divisions-, Brigade-Commandeure, Offiziere in Dienststellungen dieses Ranges, Marine-Stationschefs und Admirale, der Generalstabsarzt der Armee: 700, 600, 500, 400, 350, 350 Thlr., 2) Stabsoffiziere und Regiments-Commandeur-Rang, Capitaine zur See, Generalärzte: 600, 500, 400 350, 300, 300 Thlr., 3) Stabsoffiziere, Corvetten-Capitaine und Oberstabsärzte 1. Klasse: 500, 420, 350, 300, 250, 250 Thlr.; 4) Hauptleute (Rittmeister), Capitän-Lieutenants 1. Klasse und Oberstabsärzte 2. Klasse 400, 350, 300, 250, 200, 200 Thlr., 5) Hauptleute (Rittmeister) Capitainlieutenants 2. Klasse, Stabsärzte: 200, 175, 150, 125, 100, 100 Thlr., 6) Lieutenants und Assistenzärzte: 100, 90, 80, 75, 72, 72 Thlr. Der Tarif B der Vorlage klassifizirt in derselben Weise die Reichsbeamten: 1) Directoren der obersten Reichsbehörden 500, 400, 300, 240, 200, 200 Thlr. 2) Vortragende Räthe der obersten R.-B.: 400, 300, 240, 200, 180, 180 Thlr. 3) Mitglieder der übrigen Reichsbehörden 300, 220, 180, 160, 140, 120 Thlr. 4) Subalternbeamte 180, 144, 120, 100, 72, 60 Thlr. 5) Unterbeamte 80, 60, 48, 36, 24, 20 Thlr. — Der Tarif der Commission stellt die drei ersten Categorien aus A und B gleich (in die dritte werden auch die Stabsärzte aufgenommen) und gewährt beiden gleichmäßig den geringeren Zuschuß, den die Vorlage für die Reichsbeamten aussetzt. Daran schließen sich: 4) Lieutenants und Assistenzärzte 140, 90, 80, 75, 72, 72 Thlr., 5) und 6) Subaltern- und Unterbeamte wie in der Regierungsvorlage. — Zum Tarif der Commission liegen folgende Amendements vor: 1) von Richter: Klasse 1 so zu fassen: a. Divisions-Commandeure, Marinestations-Chefs und Admirale; b. Directoren der obersten Reichsbehörden. Und demgemäß Klasse 2: Brigade-Commandeure und Offiziere in Dienststellungen dieses Ranges, der Generalstabsarzt der Armee, Stabsoffiziere mit Regiments-Commandeur-Rang, Capitaine zur See, Generalärzte u. s. w. Endlich in Klasse 4: (Lieutenants und Assistenzärzte) Ortsklasse Berlin, die im Tarif A. der Regierungsvorlage angesetzte Summe von 100 Thlr. wieder einzurücken; 2) v. Wedell-Malchow, Friedenthal und Genossen Klasse 2a so zu fassen: Stabsoffiziere, Capitaine zur See, Corvetten-Capitaine, Generalärzte, Oberstabsärzte und demgemäß Klasse 3a.: Hauptleute (Rittmeister), Capitän-Lieutenants, Stabsärzte. Zugleich mit § 1 wird § 7 discutirt, den Abg. Grumbrecht zu streichen beantragt hat. (§ 7 lautet, „die in den Etats ausgesetzten Lokalzulagen kommen in so weit in Wegfall, als sie den Betrag der Wohnungsgeldzuschüsse nicht übersteigen.") (Beifall).

Abg. Lasker: Die Frage an sich darf in keinem Falle in Verbindung gebracht werden mit der Achtung und Anerkennung für die hohen Verdienste des Offizierstandes, um deren Gehaltsverhältnisse es sich hier handelt. Wir haben es hier einfach mit der Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen zu thun und die Frage der Gehaltserhöhung ist durchaus davon fern zu halten, wenn man nicht die ganze Sache verdunkeln will. Diese Rücksicht hätte auch die Commission abhalten sollen, bei Gelegenheit dieses Gesetzes die Gehaltszulagen für die Offiziere mit in Erwägung zu ziehen. Ist es denn nun aber richtig, daß wirklich bei den Vorschlägen der Commission nur eine Ausgleichung stattfinden soll, so daß künftig auch nicht mehr der Schein wird aufrecht erhalten werden können, als ob hier wiederum die Offiziere besser gestellt werden sollen als die Civilbeamten? Nach der Commission soll der Divisions-Commandeur in Berlin an Servis erhalten: 1154 Thlr. Der Divisions-Commandeur steht in völlig gleichem Rang mit dem Director der obersten Reichsbehörde, und dieser erhält als Servis 500 Thlr. (Hört, links), also der gesellschaftlich ganz gleichstehende Civilbeamte erhält noch nicht einmal die Hälfte und das nennt die Commission und ihr Referent ausgleichende Gerechtigkeit. Und dazu kommt noch der Umstand, daß gleichzeitig das Gehalt des Divisions-Commandeurs noch höher ist als das des auf der höchsten Staffel des Civilbeamtenthums stehenden Directors der obersten Reichsbehörde. Mit einer solchen ausgleichenden Gerechtigkeit kann man die Staatsgelder allerdings in sehr kurzer Zeit sehr gut los werden. Der Oberst ist gleichgestellt dem ersten Rath in der obersten Reichsbehörde und das ist eine ganz richtige Zusammenstellung. Ja, wenn man erwägt, wie viel Oberste das deutsche Reich produciren muß und wie wenig erste Räthe der obersten Reichsbehörde, so wird man in Beziehung auf die Auswahl der Kräfte die Fähigkeiten, die Kenntnisse und die Dienstleistungen dieser Civilbeamten gewiß nicht geringer anschlagen wollen als die der Obersten. Wie aber steht es mit der Serviszulage? Der Oberst soll nach dem Commissionsvorschlag 833 Thlr. Servis erhalten, der erste Rath der obersten Reichsbehörde 400 Thlr., also auch hier weniger als die Hälfte (Hört! links) und dazu kommt wiederum die Thatsache, daß das Gehalt des letzteren geringer ist, als das des Obersten. Ich frage, ob es gerechtfertigt ist, daß der Reichstag, ohne die Sachlage zu untersuchen, gewissermaßen ramschweise und mit vollen Händen den Offizieren im Gegensatz zu den Civilbeamten so weit bemessene Gehaltszulagen zu bewilligen. Wie wollen wir es rechtfertigen, daß, wie die Commission vorschlägt, der jüngste Lieutenant, der nach Berlin commandirt wird, lediglich zu dem Zwecke, um ohne eigene Kosten aus Staatsmitteln die Wohlthat einer besseren Erziehung und eines höheren Unterrichtes zu genießen, während er sein volles Gehalt nebenher bezieht, daß dieser alleinstehende, unverheirathete Lieutenant 20 Thlr. mehr Wohnungszuschuß bekommt, als der erste und älteste Kammergerichtsrath in Berlin? (Hört! hört! links. Unruhe.) Für mich sind diese Verhältnisse so schreiend, so unannehmbar, daß es mir beim besten Willen unmöglich ist, diesem Gesetze zuzustimmen. Den Offizieren mehr als das Doppelte an Wohnungszuschüssen zu geben als den gesellschaftlich und im Rang mit ihnen völlig gleich gestellten Civilbeamten, dazu liegt eine Veranlassung nicht vor. Mit so leichtem Herzen hierüber hinwegzugehen, wie es der Berichterstatter Hr. Benda und die Commission gethan, das ist auch im Interesse des Reiches und der ruhigen Entwickelung der Verhältnisse im Lande gewiß nicht rathsam. Denn nimmt das Haus diese Beschlüsse der ausgleichenden Gerechtigkeit an, so ist die naturnothwendige Folge davon, daß nun im Lande eine Bewegung sich kund giebt, nun auch die Civilbeamten entsprechend im Servis zu erhöhen, und diese Bewegung wird so lange anhalten, bis dem verletzten Gerechtigkeitsgefühl Genüge geschehen. Dann aber werden sofort wieder ebenso wie jetzt Liquidationen eingereicht werden, die wieder eine Serviserhöhung für die Offiziere dringend fordern, und so geht die Schraube ohne Ende weiter. Diesem System wollen wir doch in dieser Session nicht weiter Folge geben. Ich glaube, es ist im Interesse der Offiziere selbst, wenn wir den Satz aufstellen, daß es das Streben der Offiziere sein muß, nur dort einen Vorzug zu verlangen, wo der militärische Dienst in Frage kommt, überall sonst aber nur nach bürgerlichen Verhältnissen beurtheilt zu werden; in Beziehung auf das Geld aber und auf die Wohnungsgeldzuschüsse sind doch offenbar Verschiedenheiten zwischen einem militärischen und bürgerlichen Beruf nicht vorhanden. (Unruhe rechts.) Es wurde nun in der Commission hervorgehoben, daß doch auf die Offizierpferde und sonstigen standesgemäßen Ausgaben Rücksicht genommen werden müsse. Ja, wir wollen doch nicht die Auslagen für Thiere in Verbindung bringen mit den Gehältern für die Personen. Um nicht ein Gefühl der tief verletzten Gerechtigkeit bei allen Civilbeamten im Lande hervorzurufen, kann ich Sie nur dringend bitten, wenigstens meinem Antrage zu § 1 zuzustimmen, der auf eine feinfühlige Weise eine wirkliche Ausgleichung herbeiführt. — Abg. v. Wedell-Malchow: Für mich haben die Verdienste unseres Offizierstandes in unserer glorreichen Armee ein solches Gewicht, daß es auch hier in dem Tarif in der Erhöhung ihres Wohnungsgeldzuschusses ihren Ausdruck finden muß. Der Lieutenant braucht in seinem Dienst und in seiner höheren gesellschaftlichen Stellung Pferde. Wir sind also im Interesse der Armee und mit Rücksicht auf die Verdienste der Offiziere gezwungen, die von der Regierung geforderten Serviserhöhungen für die Offiziere stricte zu bewilligen. — Abg. Richter: Die Verdienste der Offiziere erkennen auch wir an, aber nicht blos die Verdienste der Linien-, sondern auch die der Landwehr- und Reserveoffiziere, welche den Kern des Civilbeamtenstandes bilden. (Sehr richtig!) Man macht uns immer große Rechnungen über den Dienstaufwand der Offiziere; wenn ein Offizier sich eine Frau anschafft oder ein Pferd beschlagen läßt, so soll er dafür wo möglich immer noch besonders entschädigt werden. Aber von dem Dienstaufwand der Civilbeamten, den Aufwendungen, welche sie für Anschaffung von Büchern und dergleichen machen müssen, spricht man nicht. Der Lieutenant hat mit 18, 19 Jahren eine feste Anstellung und seine weitere Ausbildung geschieht auf Staatskosten; der dem Lieutenant gleichstehende Civilbeamte gebraucht sehr viel mehr Zeit und Geld, ehe er eine Staatsanstellung erhält; er muß ein Capital von 6000 Thlr., mit den Zinsen gerechnet, 8000 Thlr. für seine Ausbildung verwenden und es wäre nur billig, wenn ihm in seinem Beamtengehalt dies Capital nicht nur verzinst, sondern auch amortisirt würde. Der Antrag Lasker geht uns nicht weit genug; er enthält gegenüber den Civilbeamten doch noch eine Aufbesserung der Offiziergehalte, aber eventuell werden wir doch für ihn stimmen, da er wenigstens verhindert, daß zwei verschiedene Servissysteme aufeinander gepfropft werden. Dagegen verwerfen wir das Amendement Grumbrecht, daß die Ungleichheit dadurch beseitigt, daß es auf beiden Seiten die gleiche Confusion anrichtet. Daß die Offiziere, welche zu ihrer Ausbildung an die hiesigen militärischen Anstalten geschickt werden, noch eine besondere Wohnungsentschädigung erhalten sollen, ist wieder eine ungerechte Bevorzugung; die Regierungsassessoren, die hierher geschickt werden, um ein Jahr in dem statistischen Büreau zu arbeiten, erhalten keinerlei Art Remuneration, ja ich habe Grund zu zweifeln, daß ihnen dies Jahr überhaupt als ein Dienstjahr angerechnet wird. Wollen wir besondere Stipendien einrichten, so können wir es nur bei den Specialetats der betreffenden Bildungsanstalten. Was nun mein Amendement anbetrifft, so meine ich, daß es eine durchaus angenehme Stellung für den Generalmajor ist, wenn er mit dem Regierungs- und Appellgerichtspräsidenten in einer Klasse rangirt. Wir haben hier gar kein Interesse, den einen Stand zurückzusetzen oder den andern zu bevorzugen; beide sind in gleicher Weise Diener des Staats und deshalb sind uns die Vorschläge der Commission unannehmbar. — Abg. Grumbrecht: Der Servis ist allerdings ein Theil des Gehalts; wenn Sie das Amendement Hoverbeck annehmen, verschlechtern Sie die Lage der Offiziere, statt sie zu verbessern. Wir können bei Berathung dieser Vorlage nicht auf einzelne Unklarheiten ein entscheidendes Gewicht legen; der gleichen Inconvenienzen zu beseitigen, werden wir später bei Berathung des Militäretats Gelegenheit haben. Was mein Amendement betrifft, so halte ich seine Annahme für selbstverständlich, wenn das Amendement Lasker abgelehnt wird; aber auch im entgegengesetzten Falle bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen, da die Lokalzulagen keine Wohnungsgeldzuschüsse sind, sondern nur eine Entschädigung für besonders unfreundliche lokale oder sociale Verhältnisse, wie z. B. im Elsaß. Finanziell ist die Frage von keiner Bedeutung, da sämmtliche Lokalzulagen noch nicht 100 Thlr. in Anspruch nehmen. — General v. Voigts-Rhetz: Es ist vollkommen unrichtig, daß die Militärpersonen finanziell günstiger gestellt sind, als die Civilbeamten und es ist ebenso falsch, daß die Reichsregierung unter der Firma von Wohnungsgeldzuschüssen eine Gehaltsaufbesserung der Offiziere beabsichtige. Die Verhältnisse liegen faktisch so, daß die Offiziere ein bestimmtes Gehalt beziehen und daneben variables Einkommen, bestimmt, die Auslagen für Wohnung, Heizung und Licht zu decken. Nun aber sind die Preise so gestiegen, daß kein Offizier mehr in der Lage ist, mit dieseim Servise die Ausgaben zu decken, für die er bestimmt ist, jeder muß aus seinem Gehalte eine so namhafte Zubuße machen, daß sie fast das Dreifache dessen beträgt, was er noch vor 10 oder 12 Jahren für Wohnung rc. ausgab. Die Dienstaufwandkosten sind überhaupt auf das Dreifache gestiegen; es ist noch nirgends bestritten worden, daß ein Pferd, das vor 10 Jahren für 30 Friedrichsd'or zu beschaffen war, heute 100 und mehr Friedrichsd'or kostet. Ich bin in der Lage, Ihnen actenmäßig nachzuweisen, daß zum Beispiel einem Divisionscommandeur seine Pferde 1600 Thlr. kosten. Sein Gehalt beträgt 6750 Thlr.; er behält also für sich übrig 5150 Thlr., das heißt 350 Thlr. weniger als die Directoren der obersten Reichsbehörden, mit denen er nach dem Tarif in einer Klasse rangiren soll. Und so läßt sich bei allen Chargen nachweisen, daß, den Aufwand für die Pferde und den sonstigen Dienstaufwand abgerechnet, die Militärpersonen durchweg schlechter gestellt sind, als die analogen Civilbeamten; deshalb ist das Amendement Lasker der Reichsregierung unannehmbar. Was die andern Amendements betrifft, so heißt das des Abg. v. Hoverbeck ins Deutsche übersetzt, einfach: Die Offiziere werden von den Wohnungsgeldzuschüssen ausgeschlossen. Das Amendement Richter will eine alte traditionelle Einrichtung der Armee durchbrechen und dazu scheint mir doch dies Specialgesetz nicht der rechte Ort zu sein. Was die Zuschüsse für die Offiziere betrifft, welche an der hiesigen Kriegsakademie sich ausbilden, so ist diese Anstalt die wahre Mutterstätte für die Führer der Armee. Arme Offiziere können sie nur unter den schwersten Entbehrungen besuchen; ich weiß aus eigener Erfahrung, daß sehr ausgezeichnete Offiziere mit den schwersten Sorgen gekämpft haben um den Besuch der Kriegsakademie zu ermöglichen. (Rufe links: mit den Civilbeamten ist es nicht anders!) — Abg. Meyer (Thorn) bezeichnet das Amendement Lasker als einen Act der ausgleichenden Gerechtigkeit nach allen Seiten hin. Einer definitiven Lösung der Gehaltsfrage präjudicire sie nicht; eine definitive Lösung dieser Frage müsse der Zukunft vorbehalten werden. Die Vorlage solle nur den unaufschiebbaren Bedürfnissen des Augenblicks abhelfen. Die Pferdefrage sei vom Vorredner doch nicht ganz richtig dargestellt worden; er hätte auch der Rationen gedenken sollen, welche für theoretische Pferde geliefert würden, die gar nicht hungerten, weil sie nicht existirten. (Heiterkeit.) — Die Anträge Richter und v. Wedell werden abgelehnt. Das Amendement v. Hoverbeck wird gleichfalls verworfen (dafür Fortschrittspartei und ein Theil des Centrums) und hierauf auch das Amendement Lasker in namentlicher Abstimmung mit 126 gegen 103 Stimmen abgelehnt. (Für den Antrag Lasker stimmt die Fortschritts-, ein Theil der nationalliberalen Partei und mit vereinzelten Ausnahmen das Centrum; dagegen mit der Mehrheit Dr. Simson, Dove, Miquel, Wehrenpfennig, Weigel, Gömer u. A.) Der in Verbindung mit § 1 discutirte § 7 wird dem Antrage Grumbrecht gemäß gestrichen und schließlich § 1, der den Tarif mit einschließt, den Vorschlägen der Commission gemäß mit großer Majorität genehmigt. (Dagegen stimmt die Fortschrittspartei, Lasker u. A.). Die übrigen Paragraphen des Entwurfs werden unverändert genehmigt.

Zweite Berathung über den Hauptetat der Verwaltung des Reichsheeres für 1874, der während der Dauer des Pauschquantums im Hause nur verlesen wird. Ref. Hölder constatirt auf Grund einer im Auftrage des Ministers v. Kameke erlassenen Zuschrift des Generals v. Voigts-Rhetz an die Commission, daß die Verstärkung der Artillerie bis zum Zustandekommen des Militärgesetzes als eine provisorische und daß daher die bezüglichen Anstellungen nicht als definitive zu betrachten sind. — Die Budget-Commission hat zum Militäretat für 1874 folgende Resolution beantragt: „den Reichskanzler aufzufordern, künftig bei Vorlage des Militäretats des Reichsheeres den Specialetat des bayerischen Contingents mindestens für das laufende Jahr zur Kenntnißnahme mitzutheilen." — Der bayerische Minister Fäustle bittet, die Resolution als nicht opportun abzulehnen. Der bayerische Militäretat werde ja aus den bayerischen Kammerverhandlungen bekannt. Eine rechtliche Verpflichtung zur Vorlage des Etats bei dem Reichstage sei nach dem betr. Paragraph des Versailler Vertrages nicht vorhanden. — Abg. Lasker constatirt, daß dieser Antrag veranlaßt ist durch die in der Commission auftauchende Theorie, die von einem militärischen Vertreter Bayerns entwickelt wurde, daß Bayern Gelder zu einer bestimmten Ausgabe erhalte, aber nicht nöthig habe, nachzuweisen, daß es sie so verausgabt, wie es im Vertrage steht. Dem Reichstag muß eine Einsicht in den bayerischen Etat der Art verstattet werden, daß daraus ersichtlich ist, ob die Gelder vertragsmäßig verwendet sind; es wird nicht im Entferntesten daran gedacht, eine Einmischung in das Etatsrecht zu versuchen. — Die Resolution wird mit entschiedener Majorität abgelehnt. — Eine Resolution von Sombart und Löwe, daß zum Ober-Roßarzt-Examen nur solche Candidaten zugelassen werden, welche das Zeugniß der Reife einer Realschule 1. Ordnung, oder der Prima eines qualificirten Gymnasiums besitzen, und die entsprechenden Fachstudien regelmäßig absolvirt haben, wird unter Zustimmung des Ministers v. Kameke genehmigt. — Nächste Sitzung Montag.

Königsberg, 21. Juni. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Für Spiritus kam im Laufe dieser Woche eine vielerseits unerwartete Hausse zur Blüthe; den Trieb dazu gaben weniger die besseren Berliner Notirungen als die unerklärliche Saumseligkeit einiger Destillateure, welche mit nur ganz unbedeutenden Vorräthen in die Sommersaison hineingegangen waren. Es rechneten dieselben vertrauensvoll auf größere Zufuhren und täglich hofften sie, am andern Tage billiger kaufen zu können; allein es kam anders: Die Zufuhren wurden auf unser Anrathen von den größeren Lager-Inhabern der Provinz mehr und mehr zurückgehalten, in Folge dessen sich eine seltene Knappheit von Locowaare bemerkbar machte und Benöthigte anstatt der erhofften billigeren Preise die von Tage zu Tage wesentlich gesteigerten Forderungen der Lager-Inhaber bewilligen mußten. So gewann bald Locowaare und kurze Lieferung einen größeren Werth als spätere Termine und zahlte man beispielsweise für Loco-Spiritus gegen Juli-Abstellung ½—¼ Thlr. pr 10,000 % Aufgeld; der höchst bezahlte Locopreis ist mit 20¼ Thlr. anzugeben. — Spätere Termine haben ebenfalls recht bedeutend im Werthe gewonnen, doch wollte es zu einem sehr lebhaften Geschäft darin nicht kommen. Es scheinen den auswärtigen Lager-Inhabern auch die jetzigen Preise noch nicht zu genügen, da große Offerten sehr rare zu Markte kommen, andererseits ist man aber auch im Kaufen hier zurückhaltend, da auf frühere Juli-Verschlüsse nur eine umfangreiche Zufuhr bevorsteht, von deren Aufnahme dann der Preisstand für spätere Termine abhängen wird. — Wir notiren heute für Loco 20⅛ Thlr., Juni 20 Thlr., Juni-Juli 19⅞ Thlr., Juli-August 19⅞ Thlr., August-September 20 Thlr., September 20¼ Thlr. Gd. pr 10,000 % ohne Faß.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 21. Juni. (Emil Salomon.) Für hypothekarische Anlagen war Geld in verflossener Woche flüssiger und blieben erste Hypotheken in kleinen Beträgen gefragt, während größere Posten noch zu haben. Der Zinsfuß für gute Gegenden stellte sich auf 5 %, während entferntere Stadttheile 5½ % bewilligen mußten. Zweite und fernere Eintragungen fanden nur in allerbester Stadtgegend und noch innerhalb der Feuerkasse à 6 % Berücksichtigung, während weiter hinaus ein höherer Zinsfuß bewilligt werden mußte. — Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle ohne Umsatz. Kreisobligationen vielseitig angeboten, 5 % preuß. 100¼ Br., Posener 5 % 99 Br., 4½ % Schlesische und Posener 90 Gd.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. Mai c., betreffend den Verkauf der s. g. Grütz- und Schneidemühle mit Einschluß der bisher zu denselben benutzten Grundstücken, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß der in obiger Bekanntmachung ad d. aufgeführte Hofplatz, welcher die Servis-Bezeichnung Jungferngasse No. 15 führt, nicht zusammen mit der s. g. Grütz- und Schneidemühle ausgeboten, sondern beide Grundstücke besonders

am 28. Juni c.

werden zum Verkauf gestellt werden.

Danzig, den 7. Juni 1873.

Der Magistrat.

Offene Elementarlehrerstellen.

An unseren Elementarschulen sind einige Stellen möglichst bald zu besetzen. Wir fordern demnach qualificirte Lehrer — sowohl evangelische als auch katholische — welche sich um diese mit einem Anfangsgehalt von 300 Rt. dotirten Stellen bewerben wollen, auf, uns baldigst ihre Meldungen nebst Zeugnissen einzusenden.

Danzig, den 16. Juni 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 30. d. Mts. fällig werdenden halbjährlichen Zinsen von den älteren Danziger Kämmerei-Schuldscheinen können im Laufe des Monats Juli cr. an jedem Wochentage, Vormittags von 9—1 Uhr gegen Einlieferung der Zins-Coupons von unserer Kämmereikasse in Empfang genommen werden.

Danzig, den 9. Juni 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. Juni d. J. ist am 18. Juni d. J. die in Marienwerder bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Emil George Graustein ebendaselbst unter der Firma

E. G. Graustein

in das diesseitige Firmenregister (unter No. 194) eingetragen.

Marienwerder, den 18. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Zacharias Benjamin Cohn'sche Concurs-Sache ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Strasburg W.-Pr., den 18. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **J. F. Willich** hierselbst eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung und Ausschüttung der Masse beendigt.

Berent, den 18. Juni 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist heute eingetragen:

I. in unser Gesellschaftsregister bei No. 14 A.
Lemme & Co. in Col. 4.
Diese Zweigniederlassung ist aufgehoben und dieses Geschäft veräußert. Daher hier gelöscht und in das Firmenregister unter No. 121 eingetragen.

II. in unser Firmenregister unter No. 121
Paul von Sehren.
Ort der Niederlassung: Lauenburg. Firma: A. Lemme & Co. Nachfolger.

Lauenburg, Pomm., den 17. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1736)

In der Nähe des Bahnhofes Danzig Lege Thor, wird zum 1. August c. eine Wohnung, bestehend aus etwa 4 Stuben, Küche nebst Zubehör und einigen Kammern; ferner 6 bis 7 größere in einem Hause befindliche Räume, welche sich zu Büreaus eignen, gesucht. Offerten sind bei dem Stations-Vorsteher auf Bahnhof Danzig Lege Thor abzugeben.

Dirschau, den 20. Juni 1873.

Der Königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector.
Wolff.

Bekanntmachung.

Graudenzer Stadtobligationen.

Zur Zahlung am 1. Januar 1874 sind ausgeloost die Obligationen der Stadt Graudenz Littr. A. à 100 Rt No. 27, 30 48, 211 238. 281, 336 368, 444, 454, 459, 590, 626, 751, 788, 790, 823.

Mit dem 31. December 1873 hört die Verzinsung dieser Obligationen auf.

Graudenz, den 12. Juni 1873.

Der Magistrat.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Der Inhalt des Religionsunterrichtes

in seinem Verhältnisse zu den übrigen Lehrgegenständen der Volksschule.

Ein Beitrag
zur Lösung der Schulfrage
von
Dr. Grübnau.

8. brosch. Preis 7½ Sgr.

Nach auswärts franco gegen franco bei Einsendung des Betrags in Briefmarken oder per Postanweisung.

Danzig, Juni 1873.

A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

4000 Rt. sind ländlich zur 1. Stelle zu bestätigen. Adressen unter 1705 in der Exp. dieser Ztg.

Königreich Sachsen.

Technicum Mittweida.

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. Lehrpläne gratis. — Nächste Aufnahme: 15. October. Vorunterricht frei.

Ing.-Director: C. Weitzel.

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Aufträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
(1398) Hundegasse No. 12

Hypotheken-Kapital,

unkündbar und kündbar, in jeder Höhe, zu vergeben durch

E. L. Ittrich, Danzig,
Comtoir: Poggenpfuhl No. 78.

Dampferbeförderung

von Gütern **zwischen Danzig und Hamburg-Kiel** zur Durchfracht von 14 Sgr
Bremen-Geestemünde zur Durchfracht von 17 Sgr.
} per 50 Kilo

Ferdinand Prowe,
Danzig.

L. F. Mathies & Co.,
Hamburg u. Geestemünde.



Einsetzen künstlicher Zähne innerhalb 6 bis 8 Stunden, sowie Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten in Kniewel's Atelier, Heiligegeistgasse No. 25, Ecke der Ziegengasse.

Osborne's Amerik. Getreide-Mähmaschinen.



Carl Gülich, Danzig,
Poggenpfuhl No. 2.

Gebrüder Gehrigs

electro-motorische

Zahnhalsbänder

a Stück 10 Sgr.,

seit Jahren das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind echt zu haben bei

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker 1. Kl. in Berlin,
14. Charlottenstr. 14.

Alleinige Niederlage in Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

Die grössten Feinde der Haare

sind die Schuppen, Flechten und Ausschlag auf dem Kopfe; diese Feinde der Haare rationell zu vertreiben, ist es uns gelungen, ein Haarmittel zusammenzustellen, über dessen wirkliche Güte uns genügend wissenschaftliche Gutachten verschiedener Aerzte, so wie Atteste von Privatpersonen zur Seite stehen. Durch den Gebrauch unseres **Kölnischen Haarwassers (Eau de Cologne philocome)** werden die so lästigen Schuppen auf dem Kopfe so wie das Ausfallen der Haare nicht nur sofort beseitigt, es hat dasselbe auch die ausserordentliche Eigenschaft, die dünnen Seidenhärchen zu kräftigen und ihnen den gehörigen Stoff zum Wachsthum zuzuführen.

Erfinder und Fabricanten **H. Haebermann & Co.** in Köln am Rhein.

Per Flasche 20 Sgr. — 6 Fl. 3½ Thlr. gegen Nachnahme oder Postanw.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder franco.

Natürliches Mineralwasser und sämmtliche Bitterbrunnen empfiehlt A. Fast, Langenm. 34.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 3.

Oberschles. Steinkohlen,

den besten Englischen und Schottischen an Brennwerth vollkommen gleich, offerirt franco Danzig und aller Bahnstationen zwischen Bromberg und Königsberg in Waggonladungen

F. W. Lehmann,
Danzig.

Noch 10.000 Schachtruthen Feldsteine sind billigst abzugeben. Unterhändler verbeten. Sichere Reflectanten belieben sich zu wenden an

Hevelke-Lessnow,
Kreis Neustadt W.-Pr.

Hypothekenbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank hat uns den Verkauf der auf Grund **des Allerhöchsten Privilegii vom 1. October 1866** emittirten

4½ % unkündbaren Hypothekenbriefe, rückzahlbar mit 110 %;
5 % " " " " 110 %;
5 % " " " " pari

übertragen und **empfehlen wir dieselben als solide Kapitalsanlage.**

Die den Hypothekenbriefen als Unterlage dienenden Hypotheken-Forderungen liegen **innerhalb der von der Königl. Preußischen Staatsregierung vorgeschriebenen sehr engen Beleihungsgrenze** (20facher Grundsteuer-Reinertrag, ⅔ der landschaftlichen Taxe).

Der von der Staats-Regierung ernannte Staats-Commissarius und die vom Curatorium der Bank gewählte Revisions-Commission überwachen die statutenmäßige Geschäftsführung.

Gekündigte Preußische Staats-Anleihen werden **ohne Abzug** in Zahlung genommen.

Die Einlösung der halbjährigen Zinscoupons, sowie die Auszahlung der ausgelooften und gekündigten Hypothekenbriefe der Bank findet bei uns und zwar für die am 1. Juli fälligen Coupons **vom 26. dts.** ab **kostenfrei** statt.

Zur Ertheilung jeder Auskunft sind wir gern bereit.

Danzig.

Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.

Vereins-Bank, Quistorp & Co.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1872 ist auf **19 %** festgesetzt und gelangt die Superdividende **mit 14 % = 28 Thlr. pro Actie,** gegen Einlieferung der Superdividenden-Scheine **No. 3, vom 1. Juli cr. ab** in den Vormittagsstunden **an unserer Coupons Casse, Hegelplatz No. 2,** sowie

in Chalottenburg an unserer Casse, Berlinerstr. 71,
in Barmen bei Herrn Otto Schüller,
in Breslau bei Herren Gebrüder Huber,
in Danzig bei Herrn Oscar Kupferschmidt,
in Magdeburg bei Herrn Carl Deneke,
in Potsdam " " Heinr. Quistorp,
in Stettin " " August Horn,
in Wolgast " " Wilhelm Finger

zur Auszahlung.

Den quittirten Rechnungen ist ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen.

Berlin, den 20. Juni 1873.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:
Paul March,
Königl. Commerzienrath.

Der persönlich haftende Gesellschafter:
Heinr. Quistorp.

Höchst vortheilhafter Geschäfts-Verkauf.

Mein hierselbst am Holzmarkt gelegenes Manufaktur- und Leinen-Geschäft mit guter Kundschaft und großem Umsatz, bin ich Willens von sofort oder vom October unter sehr günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen halber im Ganzen zu verkaufen.

Das Lager ist nicht mehr sehr groß und noch ziemlich sortirt, das Laden-Local ist bei Uebergabe des Lagers auf längere Zeit für einen mäßigen Preis mitzuübernehmen, die Repositorien und Tombänke billig zu verkaufen. Anzahlung braucht nicht groß zu sein, wenn für den Rest genügende Garantie geleistet wird.

Jungen Leuten wird sich wohl nie eine so günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Etablissement bieten und sehe Offerten recht bald entgegen.

Hermann Schaefer.

NB. Einzelne Posten gebe an Wiederverkäufer zu jedem nur annehmbaren Preise ab. (1535)

Danzig, Hundeg. 24.

Der H. Hopf'sche
Haarwuchs-Extract
Pro Flasche 1 Thlr.

ist ein Mittel, welches andere dergleichen übertrifft, es hindert das Ausfallen der Haare sofort, befördert den Haarwuchs in auffallender Weise, entfernt die Schinnen schon beim ersten Gebrauch. Es bietet der Extract durch bedeutenden Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit, außerdem garantire für sicheren Erfolg. Nachstehende Anerkennungen übergebe der Oeffentlichkeit:

Attest 18. Stargard i. Pomm.
Es sind nun 7 Monate, daß ich mein Haar durch Nervenfieber verlor, meine Lage war trostlos, da hörte ich von Ihrem Extract, machte davon Gebrauch und kann Ihnen mittheilen, daß mein Haar dicht und schön kraus wird. Folgt Bestellung.
Dallmer, Kaufmann.

Attest 4. Berlin, den 21. 5. 73.
Dank Ihres exquisiten Extracts bin ich bald wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, es wächst in dichter Fülle, Schinnen kenne ich gar nicht mehr. Ich ersuche, mir 6 Flaschen Ihres Extracts zu übersenden. Meine Freunde, die sich von der Vorzüglichkeit des Extracts überzeugten, wollen denselben in Anwendung bringen.
W. Blank, Techniker, Scalitzerstraße.

Attest 20. Stettin.
Mein Haar ist nun in vollständiger Fülle gewachsen, will aber den Extract dennoch nicht aufgeben, es wird, glaube ich, genügen, wenn ich von demselben alle 14 Tage Gebrauch mache. Bitte demnach um 2 Flaschen desselben.
Julius Schuhmacher, Kfm., Reisender für das Haus Runge & Co.

Attest 25. Ich bestätige Herrn H. Hopf, daß der von ihm erfundene Extract nicht allein das Haar kräftigt und die Schinnen entfernt, ich erzielte durch denselben bei mir einen kräftigen Haarwuchs, welcher sich jahrelang nach meiner Krankheit (Typhus) nur flaumartig bei mir zeigte.
Wennert, Buchhalter, Danzig, Breitgasse.

Der Extract für Danzig und Umgegend ist einzig und allein nur bei mir zu haben. Für außerhalb bin ich bereit noch mehr Niederlagen zu übergeben und wollen sich Reflectanten, mit Referenzen versehen, gefälligst deshalb an mich wenden. Bestellungen nach außerhalb effectuire sofort gegen Nachnahme mit 5 Sgr Aufschlag für Porto und Emballage.

H. Hopf, Friseur und Haar-Conservateur, Danzig, Hundegasse 24.

Schöne rothe Eßkartoffeln,

pro Scheffel 23 Sgr., bei größeren Posten billiger, sind verkäuflich. Zu erfragen Jopengasse No. 60 im Comtoir.

Eine junge Dame

von auswärts, aus anständiger Familie, auch mit der Buchführung vertraut, wünscht in einem hiesigen Geschäfte Stellung.

Näheres unter 1785 in der Expedition dieser Zeitung.

Champion-Mähmaschine.

Agenten der großen Maschinenbauanstalt **Warder Mitchel & Co.,** Springfield, Ohio in Amerika, haben hier in Klungurtz, nur 20 Minuten vom Bahnhof Laskowitz entfernt, eine saubere Mähmaschine, welche durch ungewöhnliche Leistungen in jeder Gattung Getreide, Klee und Gras vor allen bisher gefertigten vortheilhaft sich auszeichnet, zur Ansicht und Probe aufgestellt.

Dieselbe ist in Eisen und Gußstahl höchst solide gefertigt, geht auf zwei Rädern äußerst gewandt.

Zur Besichtigung 2c. derselben ladet seine Fachgenossen ein

F. Hoyer,
Gutsbesitzer.

Eine Besitzung

von 342 Morg., 4 Meilen von Danzig, unweit der Eisenbahn, theils Roggen- theils Gerstenboden, gute Gebäude, vollständiges lebendes und todtes Inventarium, ist zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahl. 4- bis 6000 Rt. Adr. u. 1490 i. d. E. d. Z. erb.

Eine adliche Besitzung

unweit Dirschau, Eisenb. u. Chaussee, Areal 354 Morgen, Grundsteuer 80 Rt., Grundsteuer-Reinertrag 837 Rt., **Aussaat.** 80 Morgen Weizen, 25 Morg. Roggen, 32 Morgen Rübsen, 42 Morg. Gerste, 36 Morg. Hafer, 21 Morg. Erbsen und Wicken, 20 M. Hackfrüchte 2c., gute Wiesen, todtes Inventarium complet, **lebendes Inventarium** 16 Arbeitspferde, 2 Kutsch- u. 1 Reitpferd, 5 junge Pferde, 10 Milchkühe, 15 St. Jungvieh, 41 Schweine, 30 Schafe, soll bei 10.000 Rt. Anzahlung für **einen billigen Preis** verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 34.



Zwei Trakehner Schimmel-Stuten, Reit- u. Wagenpferde, gedeckt, sind mit ihren Füllen für 500 Thlr. und ohne diese für 300 Thlr. verkäuflich in Artschau bei Danzig.

120

gesunde u. kräftige Hammel hat zu verkaufen

Neitzke, Zakrzewo,
Kreis Neustadt West-Pr.

In der Nähe von Danzig

ist ein in bestem Zustande und Betriebe befindliches Garten-Restaurationsgrundstück mit großem Saal, Gastzimmer u. Wohnung, gr. schönem Garten mit Park, Fontainen, Orchester, Lauben, Kegelbahn, Stallung u. Remise, nebenbei noch 3 Familienwohnungen, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres Neugarten 20 a, parterre.

Ripspläne und Getreidesäcke

hält stets größtes Lager zu anerkannt billigsten Preisen

J. A. Potrykus,
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Ein junger Mann,

Materialist und Specerist, activ in Thorn, mit guten Referenzen, sucht Engagement in einem Engros-Geschäft oder Comtoir.

Offerten erbeten sub B. A. 40 poste restante Thorn.

Ein tüchtiger Inspector

wird gesucht durch **Göldel** in Zoppot. Gehalt den Leistungen entsprechend. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Ein Knabe anst. Eltern m. gut. Schulkenntnissen

kann sofort in mein Colonial-Waaren-Geschäft eintreten.

NB. Am liebsten von auswärts.

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Ein tüchtiger erster Inspector findet zum 1. Juli c. Engagement bei gutem Gehalt.

Tramitz,
Gnewin b. Mersin.

Zwei geb. Damen in ges. Alter, die bereits einige Jahre als Repräsentantin der Hausfrau fungiren, empf. s. ähnl. Engagem. zum 15. Juli und 1. October

J. Hardegen, Goldschmiedeg. 6.

Gesucht

wird für ein feineres Leinenwaaren-Geschäft ein flotter Verkäufer, welcher mit der Anfertigung von Wäsche genau vertraut sein muß. Reflectanten mögen mit Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises sich unter 1778 an die Exp. dieser Ztg. wenden.

Ein junges Mädchen,

welches die Wirthschaft zu erlernen wünscht findet hierzu vom 1. August ab Gelegenheit in Düsterbruch bei Pr. Friedland.

Ein junges anständiges Ladenmädchen, welches im Material- u. Schankgeschäft bewandert ist, zur Zeit noch in Stellung, sucht als solche oder auch in einer Conditorei resp. anderm Geschäft baldigst Placement. Gef. Adressen bitte unter S. S. 14 poste restante Neuteich zu richten.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.